Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 rsp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“, wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“, vierzehntägig „Der Landwirt“.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 268 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonnabend, 16. November 1929 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 706. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoenigev & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 38. Jahrg.

Tagesschau

Auf der Tagung des Reichsforstwirtschaftsrats sprach Professor Bergius über die Bedeutung der Holzhydrolyse für die Forstwirtschaft und machte die Aufsehen erregende Feststellung, daß der Nährwert von einem Kilo Brennholz ebenso groß sei wie der Nährwert eines Kilos Hafer.

*

Der Organisationsausschuß zur Angleichung des Young-Plans an das Reichsbahn-Gesetz hat in Paris seine Arbeiten beendet.

*

In Paris wird damit gerechnet, daß die Saar-Konferenz Anfang oder Mitte der nächsten Woche zusammentreten wird.

*

In einer Parteiführer-Besprechung wurde beschlossen, daß den in großer Notlage befindlichen deutschen Kolonisten bei Moskau Hilfe gewährt werden müsse. Die Reichsregierung wird in einer Vorlage an den Reichstag einen Betrag von drei Millionen Mark zu diesem Zweck anfordern.

*

Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstag die Entschließung zur Frage der Beschlagnahme des deutschen Eigentums verhandelt.

*

Im englischen Oberhaus trat man gegen eine Herabsetzung der Heeresstärke, aber für eine Rationalisierung der Heeresverwaltung ein.

*

In Londoner Kreisen rechnet man damit, daß die zweite Haager Konferenz am 7. Dezember zusammentreten werde.

*

Die Entscheidung über den Rücktritt des belgischen Kabinetts ist auf die nächste Woche vertagt worden.

*

In einer Sitzung des japanischen Kabinetts kam zum Ausdruck, daß Japan auch weiterhin seinen Standpunkt in der Marineabrüstungsfrage wahren werde und auf gewisse englische Vorschläge nicht eingehen könne.

*

In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung kam es am Donnerstag zu neuen Sturmszenen, sodaß die Sitzung schließlich aufflog.

*

Gegen Alexander Sukloff ist Anklage wegen Bannbruchs und wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden.

Die Räumung

Eine Verteidigungsrede Millerands

:: **Paris**, 15. November. (Eig. Funkspruch.) Der ehemalige französische Ministerpräsident Millerand antwortete am Donnerstag vor der Senatsgruppe der republikanischen Union auf einen Teil der Kammerrede, die sich mit der Besetzung einiger Städte am Rhein im Jahre 1920 befaßte. Millerrand erklärte, Briand habe ihm den Vorwurf gemacht, das Ansehen Frankreichs durch die Besetzung Frankfurts geschädigt zu haben. Die Reichsregierung habe aber im März 1920 in die nach Artikel 42 des Versailler Vertrages entmilitarisierte Zone auch Truppen gelegt, um inneren Unruhen entgegenzuarbeiten. Nach Artikel 44 des Versailler Vertrages sei aber eine solche Handlung doch als feindlich anzusehen, und er habe deshalb dem deutschen Geschäftsträger in Paris brieflich mitgeteilt, daß die französische Regierung sich gezwungen sehe, eine Reihe von Städten sofort zu besetzen, daß diese Besetzung jedoch sofort aufhöre, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone verlassen hätten. Dies sei auch geschehen. Niemand könne ihm vorwerfen, daß er damit die französische Regierung bloßgestellt habe.

Das Holz als Nährstoff

Ein Kilogramm Brennholz hat gleichen Nährwert wie ein Kilogramm Hafer

Verwertung von Abfallholz

:: **Berlin**, 15. November. Auf der Tagung des Reichsforstwirtschaftsrats sprach Professor Dr. Bergius-Heidelberg über die Rückwirkung des Holzhydrolyse-(Verzuckerungs)-Verfahren auf die Forstwirtschaft. Unter Holzhydrolyse verstehe man die Umwandlung des Holzes in einen Stoff für die tierische oder menschliche Ernährung.

Nach einer kurzen Darstellung der Chemie und Technik der Holzhyrolyse, betonte Bergius, daß durch die technische Probeanlage in Genf der Beweis für die Durchführbarkeit des Verfahrens erbracht worden sei. Die Fütterungsversuche mit Kohlehydrat-Futtermitteln hätten gezeigt, daß es einen beträchtlichen Teil von Mais und Gerste im Schweinefutter ersetzen könne. Neben den Kohlehydratfuttermitteln gewinne man aber ebensoviel Essigsäure wie bei der bisher üblichen Holzverkohlung. Zurück bleibe nur das unlösliche Legnin, das sich zu Briketts pressen lasse und den gleichen Heizwert, wie Braunkohlenbriketts besitze. Für die Holzhydrolyse würden nicht etwa die teuren Holzsorten, sondern einfach Reisig und andere Arten verwendet. Die Erbauer von Holzhydralyseanlagen müßten deshalb Orte des billigsten Holzbezugs aufsuchen und es sei mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß der jetzt bestehenden Anlage in Stettin weitere Anlagen in Deutschland folgen würden. Die Anlage in Stettin könne jährlich etwa 10—20 000 Tonnen Kohlehydratfuttermittel durch Verarbeitung von Abfallholz herstellen. Der Markt für Kohlehydratfuttermittel in Deutschland sei außerordentlich groß, wenn man bedenke, daß wir jährlich nicht weniger als 3 bis 4 Millionen Tonnen Gerste und Mais einführen müßten. Dem Ersatz eines Viertel hiervon entspreche einer Erzeugung von dreiviertel bis einer Million Tonnen Holzhydralyseerzeugnis. Die dazu nötigen Fabriken hätten dann nicht weniger als 3 bis 5 Millionen Raummeter Holz zu verarbeiten. Der Ersatz von Brennholz durch Kohle sei in dem Augenblick volkswirtschaftlich notwendig, indem man hochwertige Ernährungsstoffe aus dem Holz herstellen könne, das heute verbrannt werde.

Die Newyorker Börse

Neuer Tiefstand

* **Newyork**, 15. November. Nachdem die Börse zu einem neuen Kurstiefstand geführt hatte, scheinen nun die Banken Schritte ergriffen zu haben, um einer weiteren Abwärtsbewegung der Standardaktien Einhalt zu bieten. Es verlautet, daß Kauforders, die eine Kleinigkeit unter den Schlußkursen liegen, in nahezu unbegrenzter Höhe aufgegeben worden sind. Die Ordres werden sofort ausgeführt, wenn Baissepool und Zwangsliquidationen weiterschreiten sollten, und sie würden die Kursbewegung automatisch zum Stillstand bringen. So ist es dem Einfluß der Banken zu verdanken, daß U. S. Steels Mittwoch nicht unter 150 herabgingen. In ähnlicher Weise hat Rockefeller nach dem Schlußkurs am Mittwoch eine Kauforder von einer Million Aktien der Standard Oil placiert, die zu dem aufgegebenen Kurs zwar nicht erfüllbar, aber als Puffer gedacht ist. Dieser Kaufauftrag Rockefellers wird als Beginn einer Bewegung für eine Aktion zur Befestigung der Kurse hingestellt.

Im Zusammenhang mit dem Eintreten des Senators Borah für eine Untersuchung der Kursrückgänge erscheint eine für die Stimmung des mittleren Westens bezeichnende Aktion der Chicagoer Kongreßmitglieds Sabath von Interesse, der den Präsidenten Hoover telegraphisch aufforderte, Schritte gegen die Spekulation an der Börse zu unternehmen, und gleichzeitig ankündigte, daß er den Antrag auf gesetzliches Verbot von Verkäufen ohne Deckung einbringen werde.

Schatzsekretär Mellon gab nach einer längeren Konferenz im Weißen Hause über Börsenverluste und Kaufkraft bekannt, daß die Regierung dem Kongreß eine Steuerermäßigung von 160 Millionen Dollar vorschlagen wird, wobei gleichermaßen die Steuer auf Einkommen von Privaten wie auf das von Gesellschaften um 1 Prozent ermäßigt wird.

Starke Erholung

t. **Newyork**, 15. November. Die Börsenmarktlage hat sich in den letzten 24 Stunden ganz erheblich gebessert. Am Donnerstag waren Gewinne bis zu 17 Punkten zu verzeichnen. Seit dem letzten Krach ist nicht mehr in einem solchen Umfange gekauft worden wie am Donnerstag. Als Hauptgründe für diese allgemeine Aufwärtsbewegung gilt sowohl die Aeußerung Schatzsekretärs Mellon über die Möglichkeit einer Steuerermäßigung als auch das neuerliche Auftreten Rockefellers, das eine sofortige und erhebliche Höherbewertung von Standard Oil zur Folge hatte. Es scheint, als ob das Vertrauen der Oeffentlichkeit wieder hergestellt ist.

In dem in Washington veröffentlichten Bericht des Handelsattachees Miller über die wirtschaftliche Lage Deutschlands wird auf die ständig zunehmende Arbeitslosigkeit in Deutschland besonders hingewiesen.

Steuerermäßigung in Amerika

Washington, 15. November. Nach längerer geheimer Besprechung zwischen dem Präsidenten Hoover, dem Schatzsekretär und einigen führenden Bankiers, die sich mit der Wirkung der starken und anhaltenden Börsenverluste auf die Kaufkraft des Mittelstandes befaßte, machte der Schatzsekretär bekannt, daß die Regierung im Einverständnis mit den Parteien eine Steuermäßigung von 160 Millionen Dollar für das nächste Etatsjahr vorschlagen werde.

„Moderne“ Pädagogik

:: **Berlin**, 15. November. In der Käte-Kollwitz-Schule, einem Oberlyzeum in Neukölln mit Aufbauklassen, faßte das Lehrerkollegium kürzlich den Entschluß, die Schülerinnen der oberen Klassen mit „Frau“ anzureden. Diese Neuerung fand aber keinen rechten Anklang. Hingegen haben Schülerinnenausschuß und Schülerinnenversammlung jetzt beschlossen, daß diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, die sich bei der Schülerschaft besonderer Beliebtheit erfreuen, mit dem Vornamen und Du angeredet werden können — natürlich auf Gegenseitigkeit.

Stambul, nicht Konstantinopel

t. **London**, 15. November. Der türkische Postminister hat Anweisung gegeben, daß alle Postpakete aus dem Ausland, die die Adresse Konstantinopel anstelle von Stambul, dem türkischen Namen der Stadt, tragen, an die Absender zurückgeschickt werden.

Der Volksentscheidstermin

Volksentscheid und Sonntagsgeschäft

w. **Berlin**, 15. November. Wie der gewerkschaftliche Pressedienst meldet, hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten in Eingaben an die zuständigen Reichs- und Länderministerien gegen die Empfehlung, wegen des auf den 22. Dezember fallenden Volksentscheids auch noch den 8. Dezember als dritten Ausnahmesonntag vor Weihnachten zuzulassen, Einspruch erhoben. Der G. d. A. bringt zum Ausdruck, daß von einer Beeinträchtigung des Geschäftsergebnisses am 22. Dezember keine Rede sein könne, und daß daher auch keine Veranlassung vorliege, in die jetzige Regelung der Ausnahmesonntage einzugreifen. Es könne höchstens eine Verschiebung in Frage kommen dergestalt, daß man den 22. Dezember als Ausnahmesonntag überhaupt streicht und dafür den 8. Dezember freigibt. Auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband erhebt gegen die Wünsche des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages hinsichtlich des sonntäglichen Geschäftsverkehrs vor Weihnachten ganz entschieden Protest.

Großhandel und Finanzreform

w. **Berlin**, 15. November. Der Steuerausschuß des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat in eingehender Beratung zu den bisher bekanntgewordenen Plänen des Reichsfinanzministeriums hinsichtlich einer Steuerreform Stellung genommen. Eine Bekanntgabe und Veröffentlichung der Forderungen, die im einzelnen zu erheben sind, wird erst nach Abschluß der Haager Konferenz erfolgen. Der Reichsverband veröffentlicht dazu eine Erklärung, die unter Hinweis auf die Zusammenbrüche in der letzten Zeit erneut die Dringlichkeit betont, die Möglichkeit einer Kapitalsneubildung zu schaffen und den Zinsfuß auf ein erträgliches Maß herabzumindern. Die dazu unerläßliche grundlegende kapitalsbildungsfördernde, kapitalsfluchthemmende Umgestaltung des Steuerwesens sei unbedingt notwendig. Dazu gehöre neben der unerläßlichen Senkung der sämtlichen öffentlichen Ausgaben ein wesentlicher Abbau der Gewerbe- und Grundvermögensteuer, eine entschiedene Senkung des Einkommensteuertarifs und die Beseitigung der Aufbringung zur Industriebelastung.

Diese Reform müsse unter allen Umständen gleichzeitig mit einer Annahme des Youngplans im Reichstag beschlossen und festgelegt werden.

Heiratsabsicht des Prinzen von Wales

t. **London**, 15. November. Für die nächste britische Reichskonferenz finden zur Zeit in London Vorbesprechungen einer irischen Abordnung statt, die, wie verlautet, den Zweck haben, auf die Abschaffung des Eides hinzuwirken den jeder englische König vor der Thronbesteigung abzulegen hat und der dem König verbietet, der römisch-katholischen Kirche beizutreten oder eine Angehörige der römisch-katholischen Kirche zu heiraten. Diese Verhandlungen werden mit Gerüchten in Verbindung gebracht, die seit kurzem in England umlaufen und die davon sprechen, daß der Prinz von Wales, der einer jungen Dame des englischen Hofadels, Lady Mary Crichton Hyphen Stuart, Tochter des Marquis Bute, zugetan sein soll, Heiratsabsichten hegen soll. Lady Mary ist im Jahre 1906 geboren und wird als sehr hübsch bezeichnet. Den Gerüchten zufolge würde diese Eheschließung in den maßgebenden Kreisen als in jeder Beziehung wünschenswert angesehen, umsomehr als die Familie Bute von den Stuarts abstammt. Das einzige Hindernis ist die Tatsache, daß die Familie katholisch ist und daß nach den überlieferten Bestimmungen eine solche Heirat für den Prinzen von Wales unmöglich ist, es sei denn, er verzichtet auf seine Ansprüche auf den Thron. Eine [illegible] dieser Gerüchte liegt bis zur Stunde nicht vor. Die Meldung muß deshalb mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden.

Die Internationale Bank

Das Statut veröffentlicht

t. **Berlin**, 15. November. Nachdem die Verhandlungen über die Statuten der Bank für internationale Zahlungen in Baden-Baden abgeschlossen wurden, werden nunmehr die Statuten der Bank veröffentlicht. Die Statuten der Bank gliedern sich insgesamt in 60 Artikel und diese wiederum in 7 Abschnitte. Als

Zweck der Bank

wird neben der Förderung der Zusammenarbeit der Zentralbanken und der Schaffung neuer Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte die Wirksamkeit als Treuhänder oder Agent bei den ihr auf Grund von Verträgen mit den beteiligten Parteien übertragenen internationalen Zahlungsgeschäften bezeichnet.

In Artikel 4 der Statuten wird festgesetzt, daß die Bank gemäß der noch ausstehenden endgültigen Fassung des Youngplans

1. die im (Young)-Plan übertragenen Aufgaben auszuführen hat,
2. ihre Geschäftstätigkeit so auszugestalten hat, daß die Durchführung des Plans erleichtert wird und
3. bei ihrer Geschäftsführung und -Tätigkeit die Bestimmungen des Plans einzuhalten hat und zwar innerhalb der Grenzen der ihr bei diesen Statuten übertragenen Befugnisse.

Ferner wird in Artikel 4 ausdrücklich festgestellt, daß die Bank in ihrer Eigenschaft als Treuhänder oder Agent für die beteiligten Regierungen

1. die von Deutschland auf Grund des Plans gezahlten Annuitäten in Empfang zu nehmen, zu verwalten und zu verteilen hat,
2. die Kommerzialisierung und Mobilisierung bestimmter Teile der Annuitäten zu überwachen und dabei mitzuhelfen hat,
3. alle Aufgaben zu übernehmen hat, die mit den deutschen Reparationen und den damit verbundenen internationalen Zahlungen in Zusammenhang stehen und zwischen der Bank und den beteiligten Regierungen vereinbart werden.

Das Stammkapital der Bank

beträgt 500 Millionen Schweizer Goldfranken = 145 161 290,32 Gramm Feingold. Das Kapital zerfällt in 200000 Aktien von gleichem Goldnennwert. Die Zeichnung des gesamten genehmigten Kapitals ist von der belgischen Nationalbank, der Bank of England, der Bank de France, der Reichsbank, der Banca d'Italia, einer noch zu benennenden amerikanischen Bank garantiert. Die Bank kann ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen, sobald mindestens 112000 Aktien gezeichnet worden sind. Das Kapital der Bank kann unter bestimmten Voraussetzungen erhöht oder herabgesetzt werden. Das Recht in der Generalversammlung vertreten zu sein sowie das Stimmrecht, werden durch die Zentralbank jedes Landes, in dem Aktien gezeichnet worden sind, oder durch deren Vertreter ausgeübt. Die Artikel 20—26 beschäftigen sich mit den

Befugnissen der Bank

Der Artikel 20 bestimmt, daß die Geschäfte der Bank mit der Politik der Zentralbank der beteiligten Länder übereinstimmen müssen. Die Bank wird weiter ermächtigt, gemünztes oder ungemünztes Gold für eigene Rechnung oder für Rechnung von Zentralbanken zu kaufen, Devisen zu kaufen und zu verkaufen, als Agent oder Korrespondent von Zentralbanken aufzutreten. Die Bank ist jedoch nicht befugt, Noten herauszugeben, Wechsel zu akzeptieren, Darlehen an Regierungen zu geben, für Regierungen laufende Konten zu eröffnen, einen beherrschenden Einfluß auf ein Unternehmen zu erlangen oder Grundstücke zu behalten.

Die Artikel 27 bis 45 enthalten die Vorschriften über

die Verwaltung.

Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus: 1. dem jeweiligen Präsidenten der Zentralbanken Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Englands, Italiens, Japans und der Vereinigten Staaten von Amerika (ex officio-Mitgliedern) oder den betreffenden von ihnen ernannten (Ersatzmännern), falls einer der genannten Präsidenten davon Abstand nehmen sollte, dieses Amt zu übernehmen. 2. Sieben auf drei Jahre zu benennenden Vertretern der Finanz, der Industrie oder des Handels, von denen jeder von je einem Präsidenten der genannten Zentralbanken berufen wird. Jeder dieser Vertreter muß derselben Nation angehören, wie der ihn berufende Präsident. Solange für Deutschland die Verpflichtung besteht, Reparationsjahreszahlungen zu leisten, treten je ein Franzose und ein Deutscher, die Industrie oder Handel vertreten, hinzu. 3. Höchstens neun Personen, die vom Verwaltungsrat mit Zweidrittelmehrheit nach Vorschlag auf die Präsidenten der Notenbanken ausgewählt werden. Die so gewählten Verwaltungsratsmitglieder werden in drei Gruppen zu einem Drittel jährlich zwecks Ausscheidung ausgelost. Mitglieder einer Regierung, Staatsbeamte usw. dürfen nicht zu Mitgliedern des Verwaltungsrats ernannt werden. Der Verwaltungsrat tritt wenigstens zehnmal im Jahre zusammen. Die Bank wird Dritten gegenüber durch die Unterschrift des Präsidenten oder durch die Unterschriften zweier Verwaltungsratsmitglieder oder Beamte rechtswirksam verpflichtet.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates ist Präsident der Bank. Er bleibt drei Jahre im Amt und ist wieder wählbar.

Abschnitt 6 beschäftigt sich in Artikel 50 bis 54 mit der Frage der

Rechenschaftsberichte und Gewinne

Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April und endigt am 31. März. Das erste Geschäftsjahr läuft am 31. März 1931 ab. Die Bank veröffentlicht einen Jahresbericht und wenigstens einmal im Monat in der vom Verwaltungsrat vorgeschriebenen Form einen Geschäftsausweis.

Der jährliche Reingewinn der Bank wird folgendermaßen verwandt:

a) 5 v. H. des Reingewinns fließen dem sogenannten gesetzlichen Reservefonds zu, bis dieser 10 v. H. des eingezahlten Grundkapitals erreicht hat.

b) Danach wird aus dem Reingewinn eine jährliche Dividende bis zu 6 v. H. pro Jahr auf das eingezahlte Grundkapital der Bank gezahlt.

c) von dem verbleibenden Rest des Reingewinns werden 20 v. H. an die Aktionäre ausgeschüttet, bis eine Zusatzdividende von höchstens 6 v. H. erreicht ist.

d) Nach Berücksichtigung der oben bezeichneten Zwecke fließt die Hälfte des alsdann verbleibenden jährlichen Reingewinns dem allgemeinen jährlichen Reservefonds der Bank zu, bis dieser die Höhe des eingezahlten Kapitals erreicht hat. Von da ab tritt eine allmähliche Verminderung dieser Summe ein.

e) Solange der Young-Plan in Kraft ist, wird ein etwa verbleibender Rest des Reingewinns nach Befriedigung der vorgenannten Erfordernisse in folgender Weise verteilt:

1. 75 v. H. an Regierungen oder Zentralbanken Deutschlands und der Länder, welche berechtigt sind, an den auf Grund des Plans zahlbaren Annuitäten teilzuhaben, soweit diese Regierungen oder Zentralbanken bei der Bank befristete Einlagen unterhalten, die frühestens fünf Jahre vom Zeitpunkt der Einzahlung an und nach Ablauf von vier Jahren mit mindestens einjähriger Voranzeige zurückgezogen werden können. Diese Summe wird jährlich in Beiträgen verteilt, welche der Größe der von den beteiligten Regierungen oder den in Frage kommenden Zentralbanken unterhaltenen Einlagen entsprechen. Der Verwaltungsrat ist befugt, die Mindesthöhe dieser Einlagen zu bestimmen, welche die vorgesehene Ausschüttung rechtfertigt.

2. 25 v. H. fließen, falls die deutsche Regierung sich entschließt, eine langfristige Einlage bei der Bank zu unterhalten, welche nur unter den in Ziffer 1 ausdrücklich festgelegten Bedingungen zurückgezogen werden kann und wenigstens 400 Millionen Reichsmark beträgt, einem „Sonderfonds" zu, der dazu verwandt wird, um Deutschland bei der Bezahlung der letzten 22 im Plan vorgesehenen Annuitäten zu unterstützen.

Wenn sich die deutsche Regierung entschließt, eine derartige langfristige Einlage von weniger als 400 Millionen Reichsmark zu machen, so wird der Anteil der deutschen Regierung entsprechend verringert und der Rest den in vorstehender Ziffer 1 aufgeführten 75 v. H. zugeschlagen. Wenn sich die deutsche Regierung nicht dazu versteht, eine derartige langfristige Einlage zu machen, so werden die genannten in der in der vorstehenden Ziffer 1 angegebenen Weise verteilt. Der erwähnte Sonderfonds trägt Zinseszinsen, die auf jährlicher Basis zum Höchstsatze verrechnet werden, welchen die Bank auf langfristige Einlagen gewährt.

Wenn der Sonderfonds die für die Bezahlung der letzten 22 Annuitäten erforderliche Höhe übersteigen sollte, wird der Ueberschuß gemäß dem Plan unter die Gläubigerregierungen verteilt.

In allgemeinen Bestimmungen,

die in Artikel 55—60 enthalten sind, wird festgesetzt, daß die Bank nur mit Dreiviertel-Mehrheit der Generalversammlung aufgelöst werden darf. Sie darf keineswegs in Liquidation treten, bevor sie nicht alle auf Grund des Plans übernommenen Aufgaben erfüllt hat. Sodann werden Bestimmungen für den Fall aufgeführt, daß Streitfragen zwischen der Bank einerseits und einer Zentralbank usw. entstehen oder zwischen der Bank und ihren Aktionären hinsichtlich der Auslegung und Anwendung der Statuten der Bank. In diesem Falle entscheidet das Auslegungsschiedsgericht, welches auf Grund des Londoner Protokolls vom 30. August 1924 eingesetzt ist. Der Präsident des Schiedsgerichts erhält in diesem besonderen Fall das Recht, auf Ersuchen der Partei, die zuerst den Antrag stellt, einstweilige Maßnahmen anzuordnen, um die Rechte beider Parteien zu wahren.

In den Schlußartikeln werden Bestimmungen über die Abänderung der vorgenannten Statuten aufgeführt.

180 Luftpassagiere

\# **London**, 15. November. Das Luftschiff „R. 101" wird bei seinem morgigen Fün[...]den-Flug 180 Personen, darunter 80 Mitglieder des Unterhauses und 20 Mitglieder des Oberhauses an Bord nehmen. Es ist dies die größte Anzahl von Personen, die bisher in einem einzigen Luftverkehrsmittel auf einmal an Bord genommen wurden. Das Speisezimmer des Luftschiffes weist Sitzplätze für 50 Personen auf, die gemeinsam das Mittagessen einnehmen können.

Die Not der Wolgadeutschen

Ein diplomatisches Dokument gestohlen

\# **Berlin**, 15. November. Die „Rote Fahne" hat einen Bericht des deutschen Botschafters in Moskau von Dirckensen über die Lage der deutschen Kolonisten in Sowjetrußland veröffentlicht. Dieser Bericht ist, wie von amtlicher Seite erklärt wird, gestohlen worden. Er stammt aus einer Zeit, da die deutschen Bauern sich noch nicht vor Moskau angesammelt hatten, und ist überholt. Die zuständigen Stellen haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet, wie und wann der Diebstahl erfolgt ist.

Deutsche Hilfsaktion

\# **Berlin**, 15. November. In einer Parteiführerbesprechung, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers stattfand, wurde die Frage einer Hilfsaktion für die bei Moskau angesammelten deutschen Bauern besprochen. Man war sich darüber einig, daß den in großer Notlage befindlichen Kolonisten Hilfe gewährt werden müsse.

Die dazu erforderlichen Vorarbeiten sind in Angriff genommen, und neben einer privaten Hilfsaktion sollen Reichsmittel in gewissen durch die finanzielle Lage des Reiches gebotenen Grenzen bereitgestellt werden.

Geheimnisvolle Leichenfunde

t. **Warschau**, 15. November. In den letzten 14 Tagen sind auf den Eisenbahnschienen in der Umgebung von Warschau nicht weniger als 10 Leichen gefunden worden. In 5 Fällen war der Kopf vom Rumpf getrennt. Die Polizei hält es für möglich, daß mindestens ein Teil der Toten Räubern zum Opfer gefallen sein könnten, die die Leichen auf die Schienen gelegt hätten, um Selbstmord vorzutäuschen. Am Donnerstag morgens ist es der Polizei gelungen, einige Mitglieder einer gefährlichen Bande zu verhaften, die in der Warschauer Wojewodschaft ihr Unwesen trieb.

Echte Rembrandts als Diebesgut

t. **Berlin**, 15. November. Ein Paket, das seit dem 7. Mai auf der Gepäckabgabestelle des Anhalter Bahnhofs lagerte, wurde am Mittwoch von Beamten der Verwahrungsstelle nach Ablauf der Lagerfrist bestimmungsgemäß geöffnet. Unter der Packpapierhülle fanden sich vier echte Rembrandtradierungen und drei wertvolle Oelgemälde. Die Bilder, die verschiedene Gegenstände, einen Christuskopf, eine Zirkusszene und den Alten Fritz darstellen, sind ohne Zweifel gestohlen worden und können vom rechtmäßigen Besitzer im Berliner Polizeipräsidium abgeholt werden.

Der tote Fahrgast

:: **Berlin**, 15. November. Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, ist die Kriminalpolizei mit der Aufklärung eines Todesfalls beschäftigt, der unter rätselhaften Umständen erfolgt ist. Ein 63 Jahre alter Kaufmann bestieg am Donnerstag abend in Begleitung einer Dame an der Heerstraße eine Droschke, um nach dem Reichskanzler-Platz zu fahren. Unterwegs stieg die Dame aus, gab dem Kutscher als Fahrtziel nochmals den Reichskanzler-Platz an und verschwand. Als der Kutscher angelangt war, stellte er zu seinem Entsetzen fest, daß sein Fahrgast tot im Wagen lag. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Tumult im Roten Haus

Wiederum aufgeflogen

\# **Berlin**, 15. November. Auch die Berliner Stadtverordnetensitzung am Mittwoch ist wiederum aufgeflogen. Die Kommunisten versuchten von vornherein die Abwickelung der Tagesordnung dadurch zu sabotieren, daß sie andauernd neue Anträge einbrachten und begründen wollten. Schließlich kam man aber doch zu dem Hauptpunkte der Tagesordnung, nämlich der Erledigung des von den Kommunisten selbst eingebrachten Mißtrauensvotums gegen den Oberbürgermeister Böß. Der Kommunist Lange wollte sein Schlußwort, das in der vorigen Sitzung durch die Schlägereien zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten unterbrochen worden war, zu Ende führen, konnte das aber nicht, da die Sozialdemokraten einen derartigen Lärm machten, daß schließlich der Vorsteher die Sitzung aufheben mußte. So endete die letzte Sitzung der Berliner Stadtverordneten.

Kein Mißtrauensvotum

Die Stadtverordnetenversammlung ist hierdurch der Notwendigkeit enthoben worden, über das geplante Mißtrauensvotum gegen den Oberbürgermeister Böß abzustimmen.

Der Feme-Mord bei Neustadt

Die Leiche des Ermordeten gefunden

★ Berlin, 15. November. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Liegnitz: Die Nachforschungen der Liegnitzer Kriminalpolizei, die mit der Auffindung der Leiche des im Jahre 1921 der Feme des Freikorps Oberland zum Opfer gefallenen Köhler, alias von Lancken, beauftragt wurde, sind von Erfolg gewesen. Man hat in dem von den Beschuldigten Peter Martin Lampel und Schwenninger bezeichneten Abschnitt auf der Wackenauer Flur Mittwoch abend ein Grab gefunden und eine Leiche exhumiert, die die des erschossenen Köhler ist.

Der Fundort

t. **Berlin**, 15. November. Zur Auffindung der Leiche Köhlers wird folgendes gemeldet: Die Nachgrabungen fanden in einer in der Nähe von Wackenau auf freiem Feld gelegenen Scheune statt. Die Leiche war in dieser Feldscheune vergraben worden, und zwar fast unmittelbar an dem Ort, an dem vor acht Jahren die Tat verübt worden ist. Von dieser Scheune führte ein geheimer unterirdischer Gang zu einem ebenfalls unterirdisch angelegten Waffenlager des Freikorps „Oberland", wo Waffen und Munition für den Kampf der Selbstschutz-Organisationen in Oberschlesien aufgestapelt waren. Soweit jetzt feststeht, soll Köhler, den man bei der betreffenden Abteilung des Freikorps „Oberland" schon lange in Verdacht hatte, ein Spion zu sein, in dem Augenblick überrascht worden sein, als er in dieses geheime Arsenal eindringen wollte, sei es, um es in die Luft zu sprengen oder um es auf irgendeine Weise den Polen in die Hand zu spielen. Ueber die Person des Köhler ist ermittelt worden, daß er ehemaliger Fürsorgezögling und mehrfach vorbestraft war, darunter wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in Neisse, und daß er unter dem hochtönenden Namen eines „Graf von der Lancken" auf den schlesischen Gütern Hochstapeleien verübt hat.

Der Verteidiger Lampels, Rechtsanwalt Dr. Flato-Berlin, hat Beweis dafür angeboten, daß das Freikorps „Oberland" wie andere Selbstschutzformationen eine von der Regierung anerkannte und finanzierte Truppe gewesen sei, wenigstens soweit es sich um die Kämpfe in Oberschlesien handle. Die Tötung des Spions ist bekanntlich zu einer Zeit erfolgt, als in Oberschlesien Kriegszustand herrschte, denn im Mai 1921 hatte der dritte große Polenaufstand begonnen.

Ein internationaler Hochstapler

In Paris verhaftet

:: **Paris**, 15. November. (Eig. Funkspruch.) Der Pariser Kriminalpolizei gelang es, am Donnerstag einen internationalen Hochstapler festzunehmen, der von den Staatsanwälten fast aller europäischen Länder und Amerikas seit langem gesucht wird. In der Avenue Marceau, im vornehmsten Viertel von Paris, hatte vor einigen Tagen ein gewisser Corrigan, nach seinen Angaben geborener Irländer, eine luxuriöse möblierte Wohnung gemietet, in der er mit seiner Geliebten, einer französischen Tänzerin, abgestiegen war. Als vor kurzem die französische Sicherheitspolizei von der Londoner Kriminalpolizei auf diesen Mann aufmerksam gemacht wurde, beschäftigte sie sich mit seinem Vorleben und stellte fest, daß die Zahl der Opfer, die Corrigan in allen Ländern um viele Millionen geschädigt hat, alles bisher Dagewesene übertrifft.

Nach großen Betrügereien in Amerika und England wandte sich der Hochstapler dem europäischen Festland zu. In Frankreich gibt er sich als Teilhaber einer großen amerikanischen Petroleumgesellschaft aus und unterschlug einem rumänischen Großindustriellen 50000 Fr. Dann ging er nach Monte Carlo, das er nach Unterschlagung von 40000 Franks verließ. Er begab sich sodann nach London zurück und betrog einen Engländer um 650000 Franken, kam nach Cannes, wo er einer Reihe amerikanischer Familien für 100000 Franken Schucksachen stahl. Sein letztes Opfer fand er in eine Engländer, dem er 650000 Fr. unterschlug. In Paris beabsichtigte der Hochstapler das größte Spiel seines Lebens zu spielen. Er war bereits in Verbindung mit Industriellen und Bankleuten getreten, mit denen er über die Gründung einer Papierfabrik verhandelte, deren Kapital 40 Millionen betragen sollte. Mit diesem Kapital wollte er sich in einer weltentlegnen Gegend zur Ruhe setzen. Die Polizei kam ihm jedoch durch die überraschende Verhaftung zuvor.

Ein Schwindel-Trust

★ **Rostock**, 15. November. Das Erweiterte Schöffengericht befaßte sich mit einem Riesen-Schwindelkonsortium. In dem Konsortium hatten sich die Kaufleute Braun und Arbeiter, der Bankbeamte Meyer aus Hannover, der Fabrikant Mähler aus Apolda, der Kaufmann Seitz aus Weddebrach, Freytag aus Berlin, Seidel aus Berlin, Heinrich und als Haupt der Bande Jakoby vereinigt. Die Angeklagten stammen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands und sind erheblich vorbestraft. Jakoby war ein Hauptteilhaber des Großbetrügers Stohmann, der Schwindeleien begangen hatte, die in die Hunderttausende gingen. Stohmann gilt als Erfinder des in der Verbrechersprache „Stoßbude" genannten Schwindeltricks, mit dem auch die jetzigen Angeklagten gearbeitet haben. Nach dem Urteil der Sachverständigen sind mindestens 153 Firmen um 58 418 RM. geschädigt worden.

Die Angeklagten Braun und Arbeiter konnten noch nicht festgenommen werden, da sie wahrscheinlich ins Ausland geflüchtet sind.

Das Urteil lautete gegen Seitz auf zwei Jahre Zuchthaus und 60 000 RM. Geldstrafe. Die Angeklagten Freytag und Seidel wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. Mähler wurde freigesprochen. Die Angeklagten Meyer und Jakoby erhielten je zwei Jahre Gefängnis.

Der Prager Kinderschacher

w. **Prag**, 14. November. Wie die Blätter berichten, ist es der Fürsorgeabteilung der Polizei gelungen, bei ihren Nachforschungen nach den Verbrechen der Masseuse Novy zwölf ihr anvertraute Kinder wiederzufinden. Hingegen sollen sich weitere 12 Mütter gemeldet haben, deren Kinder die Novy verschachert haben soll. Im ganzen seien 48 Fälle von Kinderhandel festgestellt; das Schicksal von 32 Kindern ist noch ungewiß. Ein Fall, daß eine kinderlose Frau, der Scheidung, Verlust der Erbschaft sowie Entziehung der Rente drohte, sich von der Novy ein Kind verschaffte, soll sich in höheren Gesellschaftskreisen zugetragen haben.

Die Technik des Kommunalparlaments

Von Senator Karl Anlauf.

Die kommunalen Körperschaften in Preußen stehen im Wahlkampf, die Parteien sind aufmarschiert, Sonntag ist Wahltag. Wir sehen, wie neben den Listen der politischen Parteien noch die von Wirtschaftsverbänden und anderen Interessengruppen vorhanden sind, oft von ganz belanglosen Splittern irgend einer Ideengemeinschaft. Wegen dieser Zerrissenheit entstehen zumeist zwischen den nichtpolitischen Listenträgern oder zwischen ihnen und den politischen Parteien heftigere Kämpfe als zwischen den Parteien selbst. Das ist verständlich, sehen doch die den Splittergruppen nahestehenden Parteien in den Absplitterungen eine Schwächung ihrer Positionen.

Eine solche Schwächung ist tatsächlich vorhanden. Nicht allein infolge des Verlustes der Reststimmen, die bekanntlich nicht mehr durch Listenverbindung ausgenutzt werden dürfen. Die ernsteste Schwächung liegt darin, daß durch eine Zersplitterung gemeinsame große Ziele untergeordneten Sonderzielen geopfert werden. So zerflattert der Kampf des Mittelstandes in Handwerker-, Hausbesitzer-, Bauern-, Christliche und Parteilisten. Die verlorenen Reststimmen schwächen die Gesamtheit, die verschlagene gemeinsame Front verhindert den ausschlaggebenden Einfluß in der Verwaltung.

Dieses ist in den größeren Gemeinden bedeutsamer als in kleinen, denn je mehr die Aufgaben der Verwaltung an Zahl zunehmen, um so mehr tritt eine Arbeitsteilung auch für das Stadtparlament ein. Je kleiner die Stadt, um so mehr ist es möglich, alle Vorlagen an das Plenum zu bringen. In großen Gemeinden würden dann wöchentlich stundenlange Sitzungen der Gesamtkörperschaft notwendig sein, die beschwerliche Zeitopfer von den ehrenamtlich tätigen Stadtverordneten (Bürgervorsteher) fordern. In zunehmendem Maße verlegen deshalb die Städte die Arbeit in die Ausschüsse. Das ist eine reine Zweckmäßigkeitsmaßnahme und hat mit Politik nichts zu tun, auch nicht mit Geheimniskrämerei, wie sie diesem System oft von Laien vorgeworfen wird. Als Beispiel soll hier ein Verfahren geschildert werden, das in vielen Großstädten Anwendung findet.

Ein Antrag kann von der Gesamtheit der städtischen Kollegien ausgehen, gewonnen durch Beschluß in einer gemeinsamen Sitzung. Mit ihm wird sich nun die Fachkommission und der Magistrat zu beschäftigen haben. Ist er im Magistrat angenommen, so können drei verschiedene Fälle eintreten. Handelt es sich um eine reine Verwaltungsangelegenheit, so ist die Vorlage damit ausführungsreif. Sind aber im Etat noch nicht vorgesehene Kosten mit der Ausführung verbunden, dann geht der nunmehrige Magistratsantrag an die Finanzkommission. Beschließt diese dem Antrage entsprechend ohne ausdrücklichen Widerspruch eines Mitgliedes, dann gilt der Antrag endgültig als angenommen. Entspringt ein Antrag der Initiative einer Fachkommission oder des Magistrats, so nimmt er den gleichen Lauf. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die meisten Beschlüsse von der Finanzkommission endgültig gefaßt werden.

Die so in der Finanzkommission zustande gekommenen Beschlüsse werden auf einer zusammengefaßten Vorlage vereint und gelangen geschlossen als ein Gegenstand, bis 200 und mehr Beschlüsse auf einmal, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der städtischen Kollegien (die Vollversammlung des städtischen Parlaments) und werden dort ohne Debatte en bloc angenommen. Nur wenn eine von der Geschäftsordnung ausdrücklich normierte Zahl von Stadtverordneten (Bürgervorstehern) eine Besprechung eines Punktes dieser Zusammenstellung von Beschlüssen der Finanzkommission im Plenum wünscht, wird ein Gegenstand zur besonderen Verhandlung zugelassen. Das ist das viel angewandte Verfahren zur Vereinfachung der parlamentarischen Arbeit in einer großen Kommunalverwaltung.

Nun kommt hinzu ein zweiter, noch wichtigerer Fall: Ein Ausschuß hat selbständige Funktionen, über das Magistratskollegium hinweg. Er beschließt innerhalb seiner Befugnisse und seines Etats über alle Dinge seines Ressorts, z. B. über die geschäftliche Führung der städtischen Betriebe, über innere Angelegenheiten städtischer Bühnen, Schlachthöfe und dergleichen. Alles, was solch ein Gebiet betrifft, kommt nicht an die städtischen Kollegien, d. h. nicht an das Vollparlament.

Die Schlußfolgerung aus diesen Dingen ist die: Nur die großen Fraktionen eines Gemeindeparlaments sind in allen Kommissionen und Ausschüssen vertreten. Die Verteilung der Sitze in diesen Kommissionen richtet sich nach dem Proportionalsystem. Ist die Kommission klein, so haben nur die allergrößten Fraktionen Anspruch auf einen Sitz. Ganz große Kommissionen oder Ausschüsse sind auch für die kleinen Parteien offen. Diejenigen Stadtverordneten, welche keine Fraktion bilden können, da ihre Zahl geschäftsordnungsmäßig nicht ausreicht, können keinen Sitz in einer Kommission erhalten. Das bedeutet vollkommene Ausschaltung von der Verwaltung in der Gemeinde, obwohl diese Personen das Amt eines Stadtverordneten bekleiden. Sie sind die ohnmächtigen Außenseiter, die wohl in einer öffentlichen Sitzung einmal eine Rede halten können, die aber sonst von den Dingen nichts erfahren.

Dazu ein kleines Beispiel. In einem Stadtparlament sind von sieben Listen folgende Stadtverordnete gewählt: Gruppe A 24 Mitglieder, der Gruppe B 20, Gruppe C 9, Gruppe D 4, Gruppe E 2, Gruppe F 2 und Gruppe G nur ein Mitglied. Bei der Verteilung der Kommissionssitze erhielten in allen Kommissionen aus vier Mitgliedern nur die Gruppen A und B Sitze, in Kommissionen zu sechs Mitgliedern die Gruppen A, B und C. Die Gruppe D erhält erst einen Kommissionssitz, wenn diese Kommission zwölf Mitglieder groß ist; in einer solchen Kommission sitzen aber die Gruppen A und B mit je fünf Mitgliedern und beherrschen das ganze Feld. Die Restgruppen fallen immer aus. Ihre Wähler sind also vergeblich zur Wahl gegangen.

Hätten sich die Gruppen D bis G bei der Wahl auf eine Liste geeinigt, so würden sie mit ihren neun Mitgliedern genau so dastehen wie die Gruppe C und schon in einer Sechser-Kommission einen Sitz erhalten, der ihnen wenigstens einen bescheidenen Einfluß auf den Gang der Kommunalpolitik gestattet. Je größer die Fraktion, um so bedeutender die Wirkung ihrer Arbeit.

So sieht der „Erfolg" zu kleiner Wahlkörper aus. Ihre Mitglieder müssen das peinliche Gefühl des Ueberflüssigseins haben, sie können ebensogut fehlen, ohne daß am Guten oder am Schlechten etwas geändert wird.

Sechzig Jahre Suezkanal

Von Felix Baumann.

Am 17. November jährt sich zum sechzigsten Male der Tag, an dem die Eröffnung des Suezkanals stattgefunden hat — das für die gesamte Schiffahrt zwischen Europa und den asiatischen und australischen Häfen bedeutungsvollste Ereignis, das im Laufe der Zeit eine so große Umgestaltung im Seeverkehr im Gefolge gehabt hat. Wohl kein anderer künstlicher Seeweg kann auf eine so uralte Geschichte zurückblicken wie der das Mittelländische mit dem Roten Meer verbindende Suezkanal. Nach griechischer Ueberlieferung soll der Pharaone Ramses II., der Sesostres der Griechen, während seiner 67jährigen Regierung (1292—1225 v. Chr.) als erster eine Verbindung zwischen Mittelmeer und Rotem Meer hergestellt haben. Und der Nachfolger Psammetichs, Necho, der Schöpfer einer mächtigen Kriegs- und Handelsflotte (609—594 v. Chr.) begann unter Benutzung des Werkes von Ramses vom Nil aus einen Süßwasserkanal durch das Wadi Tumilat über Pithom und den Timska-See zum Roten Meer zu bauen, der jedoch erst hundert Jahre später durch Darius I. vollendet wurde.

Ptolemäus II. Philadelphus (295—247 v. Chr.) vergrößerte den Kanal, so daß man vom Nil unter Benutzung der Isthmus-Seen südlich ins Rote Meer und nördlich ins Mittelländische Meer gelangen konnte. Da die Römer es vorzogen, ihren Handel mit Arabien auf der Karawanenstraße von Kosotus durch die arabische Wüste ans Rote Meer gehen zu lassen, so geriet der Kanal von neuem in Verfall. Noch einmal soll er durch den Feldherrn des Kalifen Omhar, Amr-ibn-el-As, wieder hergestellt worden sein. Aber dann fällt er Jahrhunderte der Vergessenheit anheim. Hin und wieder tauchte das Kanalprojekt von neuem auf, aber es kam zu keinem Resultat. Erst Bonaparte ließ auf Bestreben des Ingenieurs Lepere während der Aegypten-Expedition einen neuen Entwurf ausarbeiten, der jedoch infolge eines Meßfehlers Leperes für undurchführbar erklärt wurde. Lepere war zu dem falschen Ergebnis gekommen, daß der Spiegel des Roten Meeres 9,908 Meter höher liege als der des Mittelmeeres. Obwohl dieser Behauptung bereits damals scharf entgegengetreten wurde, galt sie jahrzehntelang für Tatsache und unterband jeden neuen Versuch.

Als im Jahre 1858 die Bahn von Alexandrien über Kairo nach Suez eröffnet wurde, um Passagiere und Post aus Indien und Ostasien mit der Eisenbahn durch Aegypten zu befördern — diese Wüstenbahn wurde 1866 wegen Sandverwehungen u. a. m. wieder aufgegeben und durch die Linie über Ismaila ersetzt —, und inzwischen Leperes Fehler durch neuerliche Messungen richtiggestellt war, nahm ein in englischen Diensten stehender Deutscher, Leutnant Waghorn, das Kanalprojekt wieder auf — mit negativem Erfolg. Er starb total verarmt, und nur seine Büste in der Avennue Helene in Suez erinnert noch an Waghorn, dessen Pläne dann von Ferdinand de Lesseps mit Erfolg ausgeführt werden konnten.

Was dem Fürsten Metternich 1843 nicht gelang, den Usurpator Mohammed Ali für einen Kanalbau zu interessieren, brachte der damalige französische Konsul in Alexandrien, Ferdinand von Lesseps, zuwege, indem er 1856 von Said-Pascha, dem vierten Sohne Mohammed Alis, die Konzession für den Kanalbau erhielt. Infolge Schwierigkeiten, die Lesseps von englischer Seite bereitet wurden, konnte der Kanalbau erst 1859 begonnen werden. Der Bau nahm zehn Jahre in Anspruch, und wenn man bedenkt, daß noch 1862 täglich 1600 Kamele mit der Herbeischaffung des erforderlichen Trinkwassers für die am Bau beschäftigten 20—25 000 Arbeiter benötigt wurden, was allein eine Tagesausgabe von 8000 Frank erforderte, daß 1865 eine Choleraepidemie unter den Arbeitern ausbrach, so kann man sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen, denen Lesseps ausgesetzt war. Am 29. Dezember 1863 wurde der Suez-Kanal eröffnet, der von Zagazig am Nil nach dem Timsah-See und von dort an den Bitterseen und dem Schiffahrtskanal entlang nach Suez führt. Und am 17. November 1869 fand unter fabelhaften Festlichkeiten die Eröffnung des Kanals statt, der jedoch trotz der ungeheuren Aufwendungen (19 Millionen Pfund Sterling) dem Lande keinen Nutzen bringen sollte, weil Saids Nachfolger Ismael Pascha, schon 1875 in seinen Geldnöten der englischen Regierung 176 602 Kanalaktien für vier Millionen Pfund Sterling verkaufte, wonach England Hauptaktionär des Riesenunternehmens wurde. An der Eröffnung des Kanals nahmen die Kaiserin Eugenie, Kaiser Franz Joseph, und als deutscher Vertreter der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich, teil. Der Etikette gemäß fuhr der Kronprinz auf der Fahrt durch den Kanal hinter dem Schiffe des österreichischen Kaisers, was das kronprinzliche Gefolge etwas verschnupfte. Aber der Kronprinz verbat sich jede Einmischung, weil er kein regierendes Haupt sei. Der sehr beliebte deutsche Arzt in Kairo, Dr. B., besang jedoch die Kanalfahrt in launigen Versen und gab dem Kronprinzen den Trost:

> Warst auch damals hinter ihm
> Von Sadowa bis nach Wien . . ."

Die Länge des Kanals vom großen Leuchtturm in Port Said bis zu seinem Ende in Suez beträgt 161 Kilometer, die größte Breite im Wasserspiegel 58—100 Meter, die Breite in der Sohle 22 Meter. Die Entfernungen sind auf schwarzen Tafeln an den Kanalufern bezeichnet, auf der einen Seite in Kilometern, auf der andern in Kilometern von 0,1 zu 0,1. Die größte Fahrgeschwindigkeit im Kanal darf zehn Kilometer in der Stunde nicht überschreiten. Nur im Bittersee kann mit voller Kraft gefahren werden. Mittels eines vorn am Steven befestigten elektrischen Scheinwerfers geht die Fahrt in der Nacht ebensogut von statten, wie am Tage, wo oft das Sonnenlicht blendet.

Mein Weg hat mich nach und von Ostasien wohl ein Dutzend mal durch den Suezkanal geführt, aber stets bot er mir neue Augenblicksbilder. Eine Fahrt durch den Suezkanal verliert niemals ihren Reiz. In bestimmten Abständen die „gares" mit ihren spärlichen Lorbeer- und Tamariskenbäumen, blaue Himmelsglut über schwefelgelb erstarrten Sandwogen, in der Ferne die schwarzen Silhouetten im Gänsemarsch stolzierender Kamele, einsame Wüstenwanderer, am Ufer neben dem Schiffe herlaufende, um Bakschisch bettelnde Araberjungen, die nach ins Wasser geworfenen Aepfeln und Apfelsinen haschen — auf Kamelen reitende Wüstenpolizisten, nach Wachteln jagende Beduinen, ab und zu ein umherstreifender Schakal, in den Seen Flamingos und Kormorane; grellweiß getünchte Kalkhäuser mit den obligaten bun-

Wieso Hoheit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

20. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Er hielt ihre Hand wieder fest und winkte Franz zu, daß er wieder gehe. Lange sagte Lilli nichts, aber man konnte sehen, wie es in ihr kämpfte, blaß das Gesichtchen, kalt die Hände, in wilder Bewegung die Zehen und tiefdunkel der Blick, den sie auf den neuen Vater richtete. Endlich — ganz langsam kam es von ihren Lippen, begleitet von einem tiefen Seufzer:

„Oh, mein Mütterlein! Oh, mein liebes, kleines Mütterlein!"

Und da purzelten schon die hellen Tränen über die Wangen, und damit hatte Herzog Ernst gewonnenes Spiel, denn nun umschlang er die zitternde, kleine Gestalt, zog sie an sich und küßte sie auf das Haar.

„Hätte dein Mütterlein sich gefreut, wenn sie gehört hätte, daß ihre kleine Lilli Prinzessin geworden wäre?"

Lilli konnte nicht sprechen, nur heftig mit dem Kopfe nicken und weiter weinen.

„Und willst du auch gern mein kleines Mädel werden und immer bei mir bleiben?"

Wieder nur heftiges Kopfnicken.

„Sieh mal, kleine Lilli, ich habe doch niemand auf der Welt, der mich lieb hat, da passen wir zwei doch gut zusammen. Willst du mich denn gern ein wenig lieb haben?"

Und schon schlang Lilli ihre schlanken Arme um Herzog Ernst, nickte wieder heftig mit dem Kopf und küßte ihn, erst ganz schüchtern und dann etwas mutiger, auf die Wange.

„Will — will dich lieb haben, weil du auch so allein bist — und nun gib mir bitte dein Taschentuch — ich — ich habe wieder mal keins bei mir — und brauche es sehr nötig."

Eiligst griff Herzog Ernst in seine Tasche und reichte Lilli sein gut duftendes Taschentuch, was sie gleich ausgiebigst in Gebrauch setzte.

„Hm — riecht gut. Und nun — nun muß ich Papa zu dir, zu Hoheit, zu — ich, ich weiß nicht, was ich nun sagen soll, ich bin ganz wirr im Kopf."

„Dann hör zu: Sag, lieber Vater — ich freue mich, daß du mein Leben in die Hand genommen hast, und ich will mir alle Mühe geben, dich ein wenig lieb zu haben."

„Hoheit — ich glaube doch nicht, daß wir Vater sagen können. — Papa ist, glaube ich, bei so feinen Leuten richtiger, nicht?"

„Aeffchen! Die Hauptsache ist, daß du nicht traurig bist, weil ich dich so einfach von Onkel Braun weggenommen habe, und daß du mich lieben lernst."

„Habe — habe dich schon lieb, Papa Hoheit."

„Die Hoheit lassen wir nun ruhig weg. Sonst müßte ich ja auch sagen: Hoheit, meine Tochter. Also — sind wir einig?"

Er hielt ihr mit einem schönen Lächeln die Hand hin und tapfer schlug sie ein.

„Für alle Lebzeiten, Papa! Aber — dem Onkel muß ich es doch noch sagen! So ein — na! Reden wir nicht darüber! Hinter meinem Rücken! Wer soll ihm denn nun den Haushalt führen?"

„Ich habe dem Onkel eine Summe geschenkt, die ihm ermöglicht, sich jemand für seinen Haushalt zu engagieren."

Dieser Punkt schien Lilli aber doch einiges Kopfzerbrechen zu machen, denn sie saß eine Weile nachdenklich neben dem funkelnagelneuen Papa und dachte nach. Plötzlich — der neue Papa hatte sich gerade in sonnige Zukunftsbilder, Familiengruppen und so hineingedacht, da sprang sie auf, schlug mit den Armen in der Luft herum und schrie:

„Der Hut! — Papa, der Hut! — Jetzt kann ich doch all mein Gespartes ausgeben und mir den Hut kaufen. Oh, na die werden gucken —!"

„Ja, Mädchen, den kannst du dir kaufen — und noch vieles andere auch, aber nicht von deinen Ersparnissen, die hebe dir mal als Andenken auf, sondern von dem Nadelgeld, was du jetzt monatlich von mir bekommst."

„Nadelgeld?! Was denn, muß ich wieder nähen?" Kaltes Entsetzen lag in ihrem Blick.

„Nein, Dummerchen. In unseren Kreisen nennt man das sogenannte Taschengeld einer Dame so."

„Taschengeld. Ich bekomme Taschengeld?! Wieviel denn? Zehn Mark die Woche?"

„Oh — eine Kleinigkeit mehr."

Und Herzog Ernst nannte ihr eine Summe, die ihr im Ohre brauste wie ein Sturm.

„Und das darf ich ausgeben?"

„Du mußt nicht unbedingt — aber du darfst."

Schon hing sie in goldiger Vertraulichkeit an seinem Hals und streichelte seine Wangen, so daß es ihm ganz warm wurde um sein vereinsamtes Herz.

„Lieber Papa — lieber Papa, darf ich nicht ganz schnell ein Bett dafür kaufen? Oh, bitte, sage nicht nein."

„Gewiß nicht, Kind, aber was willst du denn mit einem Bett?"

„Ach, Papa, denke dir doch, die Trude, weißt du, die immer so lieb mit mir gewesen ist, die hat doch kein Bett für sich, muß doch mit zwei kleinen Geschwistern zusammen in einem Bett liegen."

Herzog Ernst streichelte ihr heißes Gesichtchen.

„Bist ein goldiger kleiner Kerl. Also, laß uns mal überlegen. — Die Trude hat kein Bett für sich? Hm — wenn wir ihr nun aber ein Bett besorgen — ob denn dann in der Wohnung bei ihren Eltern auch Platz dafür ist?"

Schwer dachten der neue Papa und die neue Prinzessin nach, bis endlich der neue Papa, der wohl in kommenden Zeiten noch schwierigere Probleme lösen mußte, einen Einfall hatte.

„Wie wäre es denn, wenn wir der Trude gleich eine ganze Zimmereinrichtung kaufen würden und ihr irgendwo ein kleines Stübchen dafür mieteten?"

„Himmlisch, Papa, himmlisch! Ach Gott, ist das fein, einen Papa zu haben!"

Und wieder bekam Herzog Ernst eine Portion Küsse ab, und wieder dachte er, wie wunderschön es doch war, einen Menschen zu haben, der ihn lieb haben würde.

„Gut, aus diesem Dilemma wären wir. Nun wollen wir aber überlegen, ob du nicht irgendeinen Wunsch hast." Er lächelte leicht. „Heute ist doch gewissermaßen dein Geburtstag, nicht wahr?"

„Den Hut, Papa, den Hut, bitte!"

„Nun, den doch selbstverständlich. Und dann?"

„Warte ich muß überlegen. — Hm, neue Strümpfe müßte ich haben — und, ja richtig, meine Handschuhe sind durch."

„Sind das alles Wünsche der Prinzessin?"

Herzog Ernst mußte bitter daran denken, was wohl manche Frau in dieser Situation alles zusammengewünscht hätte. Und dieses vornehme, kleine Menschenkind hatte für sich keine großen Wünsche, dachte nur, wie es der Freundin einen Freudentag bereiten könnte.

„Ja, Papa, ich kann nachdenken, wie ich will — mir fällt nichts weiter ein."

„Nun, dann mache ich den Vorschlag, du bestellst dir jetzt das Auto, fährst zu Madame Germain, kaufst den schönen Hut und sagst ihr dabei gleich, daß du nicht mehr wiederkommst, dann bittest du sie, daß sie Trude freigibt, und fährst mit ihr zum Tischler Hermann, kaufst da, was Trude gefällt, mietest ihr noch ein nettes Zimmer und bist zum Abendessen wieder hier."

„Oh, — Papa! Ach — ich kann dir nicht sagen, wie mir zumute ist — aber schlecht bestimmt nicht. Wenn ich bloß nicht morgen früh aufwache, und alles ist nicht mehr wahr. — Und du, darf ich mir dann gleich die Handschuhe und die Strümpfe mitbringen?"

„Alles, was du willst, mein Kind. Franz wird dich begleiten und alle Rechnungen bezahlen. Auch die Sachen für Trude, die immer nett zu dir war."

„Du, soll ich die Trude mitbringen, damit du sie einmal siehst?"

„Nein, Kind, das laß mal lieber. Wenn wir erst in Hochheim sind, dann ladest du die Trude im Sommer ein, da lerne ich sie dann kennen, nicht wahr?"

„Ach so, Hochheim! Du, das ist doch ein Schloß, nicht wahr?"

„Stimmt, sogar ein sehr schönes. Es wird nur jetzt eben umgebaut. Aber in nächster Woche bringe ich dich hin, dann wirst du alles das lernen, was du noch nicht weißt, und ich fahre dann in das Sanatorium nach B. und laß meinen dummen Fuß behandeln. Wenn ich dann im Winter heimkomme, dann führe ich meine kleine Tochter in die Gesellschaft ein."

„Papa — wie im Roman! — Himmlisch! Aber bitte, laß mich nicht so lange allein in Hochheim, denn ich habe — nun ja, Papa, ich habe doch nur dich, und wenn du dann weit fort bist, dann bin ich so allein."

(Fortsetzung folgt).

ten Mekkabildern oder Beduinenzelte aus Kamelhäuten — hin und wieder eine badewarme Windsbraut, vermischt mit dem Flammenodem der Wüste; in der Sonnenglut kochende Gebirgszüge. Entgegenkommende Dampfer-Schiffe, die sich im Kanal begegnen. Auf den Kanalübergang wartende Kamelkarawanen. Bei der Station Tusun das einsame Grabdenkmal des Scheichs El Inek; bei Madama, wo die Wüstenstraße den Kanal kreuzt, die Ruinen zweier großen, von Darius I. zur Erinnerung an den von ihm fertiggestellten Kanal errichteten Denkstein mit Textspuren in Hieroglyphen und Keilschrift — auch bei Serapheum Gedenksteine des Darius, Spiegelbilder der Zeiten, die kommen und gehen. — Auf der „Grand Français", den der Panama-Skandal von des Lebens Höhen in tiefste Tiefe stürzte. Das Denkmal trägt auf dem Sockel die Inschrift: „Aperire terram gentibus". In der Tat hat der Kanal den Völkern die Welt erschlossen.

Am Mittelländischen Meer die kosmopolitische und ach, so leichtsinnige Hafenstadt Port Said mit dem eleganten Strandvillenviertel und dem so kunterbunten Araberquartier — eine ins ägyptische übertragene Lodderwirtschaft. Ein Kaleidoskop von Bretterbuden, schwarzen Kindern, phantastischen Kostümen, verhüllten Frauen und Mädchen, Händlern, seeartigen Pfützen und sämtlichen „Wohlgerüchen Arabiens" . . . Am anderen Ende des Kanals das stille Städtchen Suez, so wichtig, weil es das Bollwerk gegen die Seuchen des Fernen Ostens. Jedes vom Osten kommende Schiff wird hier auf Herz und Nieren geprüft, um der Pest der asiatischen Cholera den Weg nach Europa zu wehren. Aber wunderbar in Suez der Uebergang vom goldenen Tagesflimmern des Südens zur schwefelgelben Dämmerung des Abends mit dem herrlichen Sonnenuntergang der riesige Feuersbrünste an den Himmel zaubert.

A. D. A. C.
weder antisemitisch noch parteipolitisch

Die Presseabteilung des A. D. A. C. ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung:

Unter dem Titel „Der ADAC antisemitisch" ist an die deutsche Presse eine Notiz versandt worden, die gegen den ADAC gerichtet ist. So heißt es, daß die Ortsgruppe Annaberg des ADAC den Beschluß gefaßt habe, künftig Juden als Mitglieder nicht mehr aufzunehmen und daß die Münchner Hauptgeschäftsstelle diesem Beschluß zugestimmt habe. In Wirklichkeit hat der ADAC in Annaberg gar keine Ortsgruppe. Dieser Umstand allein zeugt für die Tendenz der Notiz. Die weitere Behauptung von dem Besuch einiger Ortsgruppen des ADAC beim ehemaligen Kaiser in Doorn ist bereits früher durch Berichtigung in der Presse als unwahr festgestellt worden.

Ferner wird behauptet, daß der ADAC einen unfairen Kampf gegen den republikanischen „Deutschen Auto-Club" führe. Der ADAC hat diesen Club nie bekämpft, sondern lediglich verlangt, daß der Name D. A. C. geändert wird, weil er nachweisbar zu Verwechslungen mit dem alten „Allgemeinen Deutschen Automobil-Club" geführt hat. Der ADAC ist nach wie vor konfessionell und politisch vollkommen neutral und glaubt damit, den gesamten Interessen sämtlicher Kraftfahrer und des gesamten Kraftfahrwesens, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete besser dienen zu können, wie ja auch seine Erfolge die Richtigkeit dieser Auffassung beweisen.

Zuspätkommen — nicht mehr fein

Wenn auch die Pünktlichkeit bekanntlich die „Höflichkeit der Könige" ist, so gibt es doch noch immer ein „akademisches Viertel" und niemand erscheint gern mit dem Glockenschlag in einer Gesellschaft, weil es nicht für „fein" gilt, der erste zu sein. In der vornehmen Gesellschaft von Newyork ist man aber jetzt der „feinen Unpünktlichkeit" überdrüssig geworden, weil sie allzusehr ausgeartet war. Der „Bund der Eltern" hat einen Feldzug gegen die Unpünktlichkeit eröffnet, und zwar hauptsächlich wegen ihrer Töchter, die Stunden und Stunden lang bei den großen Bällen warten müssen, bis ihre Tänzer erscheinen. Es galt nämlich bisher für „guten Ton" in Newyork, daß die Herren nicht vor Mitternacht auf einem Fest erscheinen, und sie entschuldigten sich dann mit ihren „Geschäften", die sie so lange festgehalten hätten. Die jungen Damen, die schon viel früher Zeit haben, müssen dann herumsitzen, und werden müde, bevor die Schar der heiratsfähigen Herren anrückt. Es ist daher jetzt von den maßgebenden Persönlichkeiten der Newyorker Gesellschaft das Gesetz aufgestellt worden, daß Bälle pünktlich um 10 Uhr beginnen müssen und um 3 Uhr zu Ende sind. Banketts beginnen mit dem Glockenschlage der Stunde, zu der eingeladen ist und Gäste, die später kommen, müssen nicht nur auf die bereits verspeisten Vorgerichte und Suppe verzichten, sondern sie ziehen sich auch die Ungnade der Gastgeberin zu.

Eine sensationelle Krebsoperation

Radikale Heilung eines Speiseröhrenkrebses auf operativem Weg. — Interessante Mitteilungen in der Gesellschaft der Aerzte.

Die Speiseröhre ist bis auf den heutigen Tag trotz allen Fortschritten auf dem chirurgischen Gebiet eines der Organe geblieben, die am wenigsten dem chirurgischen Eingreifen zugänglich sind. Ueber einen ebenso interessanten wie seltenen Fall berichtete Primarius Dr. Leopold Schönbauer in der Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien. Es handelt sich um ein 18jähriges Mädchen, das seit Juni dieses Jahres an Schlingbeschwerden und Schmerzen im Rücken erkrankte, aber erst im August in die Hand des Chirurgen kam, zu einem Zeitpunkt, wo die Patientin bereits nur mehr flüssige Nahrung zu sich nehmen konnte. Es war sofort klar, daß es sich um einen Krebs handelt, da ein Fremdkörper oder ein Krampf der Speiseröhre auszuschließen waren. Die sehr schwierige Operation ergab eine etwas bewegliche Krebsgeschwulst in der Größe von fünf bis drei Zentimeter, die völlig entfernt wurde. Nach Schluß der Wunde in der Speiseröhre verblieb durch acht Tage ein Drainrohr. Schon nach viertägiger Darmernährung konnte die Patientin bereits flüssige Kost zu sich nehmen und verließ nach 14 Tagen vollkommen geheilt das Spital. Das vorgestellte junge Mädchen, das wieder an Gewicht zugenommen hat, sah sehr gut aus und kann jetzt alles schlucken.

Dieser Fall dürfte wohl als einer der seltenen Fälle einer radikalen Heilung eines Speiseröhrenkrebses gelten. Wenn sich auch die Chirurgen nur schwer an die operative Behandlung der Speiseröhrenkrebse herantrauen — die Technik wurde von Billroth und Czerny seinerzeit angegeben, die letzte erfolgreiche Operation führte Professor Hacker aus —, so kommen derartige Fälle meist viel zu spät in die Hand des Chirurgen. In diesem Sinne teilen die Geschwülste der Speiseröhre dasselbe Schicksal wie die Krebse anderer Organe. Sie werden meist viel zu spät erkannt und sind dann schon inoperabel.

Ein Märchen im Jahre 1929

Die Geschichte klingt unglaublich, aber man wird sich daran gewöhnen müssen, daß es immer wieder das Leben ist, das die tollsten Märchen dichtet. Es mag ein Jahr her sein, da stand eines Tages ein Bettler vor der Tür eines Gehöftes und bat um ein Mittagessen. Der Landwirt schlug diese Bitte zunächst ab, aber seine Frau fuhr ihn kräftig an, ob er denn kein Herz habe.

Der Bettler wurde zu Tisch geladen. Er hieb kräftig ein und erzählte die Geschichte eines Patentes, an dem er arbeitete. Vielleicht hätte ein gerissener Geschäftsmann diese Patentgeschichte belächelt, nicht so der Bauer. Er begann sich zu interessieren, er raffte sich sogar dazu auf, zweimal je 500 Mk. für die kleinen letzten Verbesserungen, die das Patent noch nötig hatte, für das Modell und für die Anmeldung beim Patentamt vorzustrecken. Der Erfinder aber blieb ganz bei dem Landwirt, schlief und aß dort, wurde immer kränker und starb schließlich an Kehlkopfschwindsucht. Zuvor aber vermachte er testamentarisch seinem Gastgeber das Verwertungsrecht für das Patent. Das Patent wurde bewilligt. Verhandlungen mit einer großen deutschen Firma dieser Branche waren schon eingeleitet, der Bauer bekam ein Angebot von dem Werk auf eine Lizenz für ganz Deutschland, ein Abschluß über 600 000 Stück des Apparates wurde getätigt und mit 8 Mark pro Stück sollte der Landwirt beteiligt sein.

Der Bauer ist dadurch Millionär geworden. Trägt Wohltun manchmal Zinsen — diesmal trug es Kapital! Es handelt sich bei dem Apparat um eine Vorrichtung zur Verhinderung des Kurzschlusses bei Starkstromleitungen.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Ein Mitglied einer internationalen Taschendiebesbande gefaßt.** Seit einiger Zeit machte eine internationale Taschendiebesbande die oberschlesischen Märkte, auch den Leobschützer Wochenmarkt, unsicher. Auf dem hiesigen Wochenmarkt konnte am 9. November ein Mitglied dieser Bande, eine Frauensperson aus Königshütte (Poln.-Oberschlesien) gestellt und dem Gericht übergeben werden. Die Frauen werden wiederholt darauf hingewiesen, bei Einkäufen auf dem Wochenmarkt auf ihr Geld recht acht zu geben. Vor allem mögen sie nicht mehr Geld mitnehmen, als unbedingt notwendig ist, möglichst in einer ganz kleinen Geldbörse, die sie während der Einkäufe in der Hand versteckt halten können.

Vorgeschichtlicher Fund in Bladen

Wie die nähere Untersuchung der vor einigen Tagen gefundenen Urnen (wir berichteten davon schon in der letzten Montag-Ausgabe) durch einen Herrn der Provinzial-Denkmalpflege für Bodenaltertümer ergab, handelt es sich nicht um Gefäße aus der Altsteinzeit, sondern um solche aus der Periode 3, der mittleren Bronzezeit. Etwa dreitausend Jahre mögen verflossen sein, seit darin die letzten Reste eines Menschen beigesetzt wurden. Tatsächlich fand sich in den drei Urnen Leichenbrand.

Wie es für die Periode 3 charakteristisch ist, waren die Urnen von Schüsseln bedeckt, die den Inhalt vor eindringender Erde oder Wasser schützen sollten. Die Schüsseln waren indessen nur noch als Scherbenreste vorhanden, da sie nur wenige Zentimeter unter der Erddecke lagen und vermutlich beim Pflügen zerstört wurden.

Auch die Verzierungen an den Urnen selbst kennzeichneten die Periode 3: Sie zeigten einen Umbruch durch wellenartige Vertiefungen und am Bauch senkrecht gestellte Riefen.

Nachdem die Fundstelle kartographisch vermessen war, wurden die Urnen geborgen und nach dem Museum Ratibor gebracht, wo sie gereinigt und renoviert ausgestellt werden. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß naturgetreue Nachbildungen dortselbst für Schulen insbesondere aber auch für private Interessenten zu haben sind.

Kreis Cosel

a. **Schulsache.** Die Lehrerin Fräulein Helene Schneider, die elf Jahre an der Coseler höheren Mädchenschule tätig war und seit dem 1. April an der Schule in Birawa wirkt, ist jetzt endgültig angestellt worden.

a. **Bestandene Prüfung.** Lehrer Abdon Stegfans vom hiesigen staatlichen Gymnasium hat vor der Oppelner Regierung die zweite Lehrerprüfung bestanden.

a. **Ehrung.** Aus Anlaß des Geburtstages des Ortspfarrers Otto Steier in Birawa haben wohlmeinende Parochianen ihm, dem Erbauer des dortigen Jugendheims an hervorragender Stelle eine Marmortafel anbringen lassen mit der Inschrift: „Dem Erbauer des Jugendheims, Herrn Pfarrer Otto Steier gewidmet von seinen Parochianen." Aus dem gleichen Anlaß veranstalteten ihm zu Ehren die Kinder der Spielschule und die Mädchen der Handarbeitsschule einen Abend mit vielseitigen Darbietungen.

a. **Verkehrsunfall.** Auf dem Kasernenhof kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer der an dem Unfall selbst die Schuld tragen soll, erlitt einen erheblichen Sachschaden.

a. **Ein 80jähriger.** Der frühere Zimmermann und und Grundbesitzer Karl Olesch in Kandrzin konnte in erfreulicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag begehen.

Kreis Neisse

Preisträger. Auf dem Bezirkstag des Schlesischen Stenographenbundes Stolze-Schrey in Glatz haben aus Neisse Preise errungen Eugen Grospietsch einen 1. Preis beim Wettlesen und einen 2. Preis beim Wettschreiben, ferner einen 1. Preis für 140 Silben.

Der deutsche Verein gegen den Alkoholismus hielt unter Leitung des Kreisschulrats Pohl seine Hauptversammlung im „Bürgerheim" ab. Im Jahresbericht gab der Vorsitzende die Maßnahmen des Vereins zur Hebung des Milchverbrauchs an, die sich besonders wirksam machten durch den Bau eines etwa 8000 Mark kostenden dritten Milchhäuschens an der Scheinerstraße. Bei den Maßnahmen in der Trinkerfürsorge hat das Kreuzbündnis eine Anzahl Helfer und Helferinnen zur Unterstützung zugewiesen. Es sind im ganzen 148 Fälle während des Berichtsjahrs zur Erörterung gelangt. Nach Erstattung des Kassenberichts durch Rektor Paulig wurde Medizinalrat Dr. Thierse als 2. Vorsitzender und Lehrerin Henvig als Schriftführer, ferner als Beisitzer Lehrerin Adolph, Lehrer Beck, Frau Oberingenieur Dittrich und Lehrer Paul Schmidt gewählt.

Verurteilung. Vom hiesigen Amtsgericht war seinerzeit der Arbeiter Oskar Münzberg aus Neisse wegen grober Beleidigung eines hiesigen Geistlichen auf der Straße zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Im Berufungsverfahren auf Antrag des Verurteilten wurde die Strafe, da Münzberg schon wegen Beleidigung dieses Geistlichen vorbestraft ist, auf zwei Monate erhöht. Außerdem wurde noch die Publikationsbefugnis ausgesprochen.

g. **Chausseesperrung.** Die Neubauchaussee von Dürrkunzendorf nach Arnoldsdorf bleibt für Durchgangsverkehr bis zum 30. April 1930 gesperrt. Die Umfahrt erfolgt über Arnoldsdorf, Ludwigsdorf, Ziegenhals und umgekehrt. Die Sperrung der Chaussee Jäglitz—Steinsdorf ist aufgehoben worden.

g. **Dränagegenossenschaft Heidau.** Freigutsbesitzer Alexander Brecht (Heidau) ist zum Vorsteher wiedergewählt, bestätigt und vereidet worden.

Kreis Neustadt

F. **Fahrplanänderung.** Vom 1. Dezember ab verkehrt Zug 381 von Neisse bis Neustadt drei und von Neustadt bis Cosel fünf Minuten früher, also Neisse ab 21,52, Neustadt ab 22,40, Cosel ab 23,40, weiter Cosel-Oderhafen ab 23,44, Kandrzin an 23,51.

F. **Wahlvorschläge.** In Neustadt sind acht, Wahlvorschläge zugelassen worden, in Oberglogau sechs, in Zülz vier und in Steinau drei.

F. **Die Kreis-Caritas-Konferenz** tagte unter Leitung von Erzpriester Hübner. Damit den kinderreichen Familien unseres Kreises mehr als bisher geholfen werde, will man auch in Neustadt eine Ortsgruppe des Bundes der Kinderreichen gründen. Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes hat ihre Mitarbeit zugesagt. Aus diesem Grunde hielt in der Konferenz der Vorsitzende der Neisser Kinderreichen, Steuerinspektor Kleinert, einen Vortrag über Zweck und Ziel des Bundes. Kreis-Caritassekretärin Frl. Rücker berichtete über den Stand der Organisation der Caritas im Kreis Neustadt, wo 39 Vereine mit 2528 Mitgliedern vorhanden sind. Anschließend beschäftigte man sich mit den Beihilfen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Schwesternstationen des Kreises. Es wurde an dem vorjährigen Beschluß festgehalten, wonach das Kreis-Caritassekretariat Neustadt die Zentralstelle für alle für das Kreiswohlfahrtsamt und Kreisjugendamt bestimmten Fälle ist.

Oberglogau und Umgegend

a. **Ein neues Amtsgericht in Oberglogau.** Wie wir von sicherer Stelle erfahren, wird der Bau eines neuen Amtsgerichts in Oberglogau voraussichtlich in der kommenden Wahlperiode die städtischen Körperschaften beschäftigen. Die seither von der Justizbehörde im Rathaus gemieteten Räume sind unzulänglich und ungeeignet. Außerdem werden die Räume von der Stadtverwaltung dringend benötigt.

U. **Der Mieterschutzverein Oberglogau** hat als Beisitzer und Stellvertreter für das Mieteinigungsamt in Neustadt folgende Personen namhaft gemacht: Beisitzer Justizinspektor Schwarzer, Studienassessor Hauke, Versicherungsinspektor Ociepka, Uhrmachermeister Baruba und Ehefrau Ludwig, als Stellvertreter Arbeiter Valentin Hulin, Lehrer Jaworski, Gastwirt Böhnert, Gastwirt Negel und Postassistent i. R. Mannhaupt.

U. **Militärverein.** In der Monatsversammlung hielt Studiendirektor Dr. Rhein einen Vortrag über den Gaskampf, seine Entstehung und Bedeutung für die Zukunft.

U. **Die Arbeitsgemeinschaft für Naturkunde** besichtigte die hiesige Zuckerfabrik. Direktor Nobel übernahm die Führung durch das Werk.

a. **Die goldene Hochzeit** feiert am 17. November der Eisenbahnbeamte i. R. Stefan Suchan mit seiner Gattin in Walzen.

a. **Walzen.** Hier ist in dem früher Kaufmann Kretschmerschen Geschäftshaus eine Filialapotheke eröffnet worden.

U. **Friedersdorf.** Auf der Chaussee Alt-Kuttendorf-Friedersdorf wurde ein Taubstummer, welcher das Hupensignal nicht hörte, von einem Kraftwagen überfahren und verletzt.

Kreis Oppeln

☐ **Schutzhaus „Bolko".** Der Verein gegen den Alkoholismus in Oppeln hat sein neues Schutzhaus Bolko an der Graf Haugwitz-Terrasse im Volkspark (Bolkoinsel) eröffnet. Es soll im Winter als Wärmehalle für die Besucher der Eis- und Rodelbahn dienen. Dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung sind der Hauptweg, von der Weidenallee bis zum Schutzhaus und der Bolkosee (die Eisbahn) abends beleuchtet.

§ **Schaufensterdiebe.** Nachts wurde in ein Schaufenster eines Kolonialwarengeschäfts hier, Karlstraße, mittels Nachschlüssels eingebrochen und daraus mehrere Flaschen Kognak, Marke „Prometheus" und mehrere Teewürste gestohlen.

Stadtverordnetensitzung Krappitz

Eingangs nahm die Stadtverordnetenversammlung Kenntnis von der definitiven Anstellung des Polizeiobervachtmeisters Gogolin. Dem Männer-Turnverein 1892 Krappitz wurde eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. Die Kanalisation der Schmiedestraße wurde endgültig genehmigt. Die Arbeiten werden ausgeschrieben. Dem Antrage des Bundes erblindeter Krieger in Oberschlesien auf Gewährung einer Beihilfe wurde stattgegeben, ebenfalls der Verpachtung einer städtischen Wiese. Seitens der Stadtgemeinde ist von der kath. Pfarrei zur Erweiterung des Friedhofs ein 2 Morgen großes Ackerstück (am Friedhof gelegen) erworben worden. Da eine baldige Genehmigung der Friedhofspläne nach Aussagen des Bürgermeisters nicht so schnell erfolgen wird, ist der Verpachtung des genannten Grundstücks auf ein Jahr zugestimmt worden. Dem abgeänderten Bebauungsplan sowie dem Ankauf eines Ackergrundstücks am Falkenberger Wege für Straßen- und Baugelände stimmte die Versammlung zu. Zum Schluß dankte Bürgermeister Baron dem Stadtverordnetenkollegium für die geleistete Arbeit.

Kreis Groß-Strehlitz

○ **Die goldene Hochzeit** feiern am Sonntag, den 17. November die Eheleute Sklarek-Schimischow.

Kreis Guttentag

m. **Betrüger** sammeln im Kreise Geld für hl. Messen usw. So sind einem solchen Betrüger in Warlow von einer gutgläubigen Landwirtsfrau 50 Mark in die Hände gefallen.

m. **Schemrowitz.** In der Versammlung der Elektrizitätsgenossenschaft wurde der Austrit aus der Genossenschaftsbank und dem Raiffeisenverband beschlossen. Für rückständige Stromgeldzahler sollen in Zukunft Verzugszinsen berechnet werden.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Steuerliches. In diesen Tagen werden den Steuerpflichtigen Einkommensteuerveranlagungsbescheide seitens des Finanzamtes zugestellt. Der auf die Steuer entfallende Betrag ist innerhalb von 30 Tagen, vom Tage der Zustellung ab gerechnet, an die zuständige Finanzkasse zu entrichten. Evtl. erhobene Einsprüche gegen die Höhe der veranlagten Steuer heben die Zahlungspflicht nicht auf.

Sein Mandat niedergelegt hat der Stadtverordnete Kneis von der vereinigten polnischen Fraktion. Stadtverordneter Kneis war als Vertreter der Bewohner des Sadtteils Smollna aufgestellt. Als Grund für seine Mandatsniederlegung gab er seine häufige Abwesenheit an, weshalb er an der Wahrnehmung der Interessen seiner Wähler behindert sei. Der nächste der Wahlvorschlagsliste, der an seine Stelle tritt, ist der Arbeiter Franz Freiwald aus dem Stadtteil Smollna.

Wohltätigkeitsaufführung. Der St. Agnesverein veranstaltet Sonntag 17 Uhr im Hotel Swierklaniec eine Wohltätigkeitsaufführung. Karten im Vorverkauf bei der Firma Hermann Weigmann am Ringe.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Gemeinde. Sonnabend, den 16. November, 1½ Uhr Konfirmandenunterricht. Sonntag, 17. November (Buß- und Bettag) 9 Uhr Gottesdienst in Rybnik mit Predigt über Psalm 130 „Aus der Tiefe". 10½ Uhr Abendmahlsgottesdienst. Dienstag, 19. November, 5½ Uhr Bibelstunde in Rybnik über Römer 7, erste Hälfte. Donnerstag, 20., abends 7½ Uhr Kirchenchor. Freitag, 21., 3½ Uhr Bibelstunde in Niewiadom.

Ein Griff und — er hatte ihn. Der Inhaber eines hiesigen Zuckerwarengeschäfts konnte es sich nicht erklären, wie es kam, daß sein Geschäft gut ging und er trotzdem am Abend bei Geschäftsschluß nur wenig Geld in der Kasse hatte, bis ihm die Erklärung für dieses Phänomen wurde. Dieser Tage betrat das Geschäft ein Friseurlehrling und er kaufte eine Kleinigkeit ein, die er bezahlte. Nachdem der angehende Figaro den Laden verlassen hatte, bemerkte der Inhaber desselben, wie sich eine nach dem Flur führende Tür zum Laden öffnete und er sah, wie der Lehrling aus der Kasse einen 20 Zlotyschein nahm und damit auf dem gleichen Wege verschwinden wollte. Der Lehrling hatte während seiner Anwesenheit in dem Laden die Flurtür unbemerkt aufgeriegelt und als er annahm, daß der Inhaber sich nicht mehr im Laden befindet, den Eingang durch diese Tür in den Laden genommen, war aber dabei direkt in die Hände des Kaufmanns gelaufen, der nun des Rätsels Lösung, wie oben angegeben, erfuhr.

Geflügeldiebstahl. Aus dem verschlossenen Stall des Landwirts Johann Boczek entwendeten unbekannte Spitzbuben 24 wertvolle Zuchthühner.

Todessturz aus dem Bett. Das 10 Monate alte Kind des Arbeiters Kozakiewicz in Dubensko stürzte in einem unbeobachteten Augenblick aus dem Bett und fiel so unglücklich, daß es sich das Genick brach. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Verhängnisvolle Folgen einer Wette. Während einer Tauffeier bei einer Familie in Misanna bei Loslau, zu der als Pate des Kindes der Viehhändler Peter Karon aus Kongreßpolen eingeladen war, kam auf den unglückseligen Einfall, eine Wette vorzuschlagen, wer von den anwesenden Männern am schnellsten einen halben Liter Czysty austrinken könne. Der Wettende machte sich zuerst an die Aufgabe heran und als er angesetzt und die Flasche fast in einem Zuge geleert hatte, brach er bewußtlos zusammen. Im Krankenhaus in Loslau wohin er geschafft wurde, ist er dann an den Folgen der leichtsinnigen Wette verstorben.

Kreis Pleß

D. **Vom Baumarkt.** Das von der Stadt gebaute 12 Familienwohnhaus, auch Apostelhaus genannt weil es für 12 Familien vorgesehen war, ist bezogen worden. Es wohnen aber nicht mehr 12 Familien in dem Haus sondern durch Ausbau sind 15 Wohnungen geschaffen worden. Leider hat die Stadt die sehnsüchtigst erhoffte 100 000 Zloty-Anleihe nicht

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

w. **Oberbürgermeister a. D. Dr. Brüning nicht krank.** Die in der Stadt kursierenden Gerüchte über Erkrankung des Oberbürgermeisters a. D. treffen, wie wir auf Anfrage erfahren, nicht zu. Dr. Brüning erfreut sich auch heute noch der besten Gesundheit.

w. **Laienspiellehrgang des städtischen Jugendamts.** In der Aula der Mittelschule begann ein Laienspiellehrgang des städtischen Jugendamts. Stadtobersekretär Frühauf begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder der Jugendvereine und gab den Lehrplan bekannt. Die Beuthener Spielschar unter Leitung von Nowel Nallowy spielte die „Dorfschlägerei", ein lustiges Spiel von Karl Jakob, an das sich eine rege Aussprache über Spielgestaltung, Bühnenbilder, Kostüme, Masken und Sprachtechnik anschloß. Der Lehrgang, der Dienstag abend seinen Lehrgang nahm, wird von dem bekannten Spielleiter Röhrich-Neisse, Heimgarten, geleitet.

w. **Ein teures Weihnachtsschießen.** Die in Oberschlesien so viel geübte Unsitte, am Weihnachtsabend mit möglichst viel Geräusch Sprengladungen zur Entzündung zu bringen, brachte dem Füller Wilhelm Zysick aus ... nur wenig Freude. Er war damals auf der Hohenzollerngrube beschäftigt und hatte sich für das Weihnachtsschießen insofern rechtzeitig eingedeckt, als er schon Wochen vorher von der Arbeitsstelle eine Anzahl Sprengpatronen mit nach Hause nahm und wenige Tage vor dem Abend sich auch die Schießmaschine „besorgte". Ein Freund, den er zum Schießen mitgenommen hatte, konnte aber den Mund nicht halten und so kam die ganze Geschichte eines schönen Tages doch heraus und Z. hatte sich jetzt wegen Diebstahls und unbefugten Besitzes von Sprengstoff zu verantworten. Er war geständig. Das Urteil lautete auf drei Monate eine Woche Gefängnis, für die aber eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

w. **Ein Jahr Gefängnis für einen jugendlichen Fahrraddieb.** Der Arbeiter Emil Kandziora, der seinen ständigen Wohnsitz in Ostoberschlesien hat, aber oft nach Deutschland kommt, offenbar nicht um Arbeit zu suchen und zu finden, sondern um zu stehlen — er ist trotz seiner knapp 20 Jahre fünf Mal wegen Diebstahls bestraft — gab im Sommer dieses Jahres wieder einmal eine Gastrolle in Beuthen. Zusammen mit seinem Bruder verstand er es, auf raffinierte Weise einem Lehrling auf der Bahnhofstraße sein Fahrrad zu stehlen. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn das edle Brüderpaar wurde bald darauf festgenommen und ihm die Beute wieder abgejagt. Emil K. erhielt ein Jahr Gefängnis, während sein Bruder bereits vom Jugendgericht abgeurteilt ist.

w. **Gute Geschäfte auf fremden Namen.** Wegen einer ganzen Reihe raffinierter Betrügereien hatte sich die Stütze Anna Fuchs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie war von ihrer Herrschaft beauftragt worden, im Leihhaus jeden Monat Abzahlungen von 40 Mark auf einen für 160 Mark verpfändeten Gegenstand zu leisten. Vier Monate lang brachte sie auch die Quittung, aber erst später merkte man, daß die Unterschrift von ihrer eigenen Hand stammte. Damit nicht genug, gab sie auf den Namen ihrer Brotgeberin bei einer Anzahl von Beuthener Geschäften telephonische Warenbestellungen auf Kredit auf, die sie dann „im Auftrage der Herrschaft" selbst abholte und sofort zu Geld machte. Als man doch auf ihre Schliche kam und sie an die frische Luft setzte, schädigte sie noch eine Witwe um einen für diese erheblichen Betrag, indem sie unter der Vorspiegelung, sie habe noch ein Jahresgehalt zu bekommen, einige Zeit sich beherbergen ließ, um dann ohne Bezahlung zu verduften. In Anbetracht ihres Geständnisses, lautete das Urteil wegen Unterschlagung, Betruges und Urkundenfälschung auf nur vier Monate Gefängnis, für die nach Verbüßung von zwei Monaten sogar noch eine Bewährungsfrist geschenkt wird.

w. **„Stiller Teilhaber".** Wenig Dankbarkeit zeigte der Milchkutscher Peter Kalle gegenüber seinem Arbeitgeber. Er genoß dort das volle Vertrauen, konnte Geld auch in größeren Beträgen einkassieren und stimmte es einmal nicht ganz genau, so war der Arbeitgeber nicht kleinlich. Diese Vertrauensseligkeit nutzte K. aus, indem er schon im Jahre 1927 einen Betrag von etwa 300 Mark in die eigene Tasche fließen ließ. Trotzdem wurde er nicht entlassen und aus Mitleid von ihm auch nur die Wiedergutmachung von nicht einmal der Hälfte des veruntreuten Betrages gefordert. Trotzdem ließ er sich wieder zu Unregelmäßigkeiten verleiten und verbrauchte 100 Mark für sich. Nun riß dem gutmütigen Brotgeber die Geduld doch und er zeigte das Bürschchen an. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

t. **Bobrek-Karf.** Der Turnverein Germania Karf hielt seine Monatsversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Urbanczyk geleitet wurde. Am Jahresabturnen beteiligten sich 40 Turnerinnen und Turner. — Beim Monatsappell des Kriegervereins im Ortsteil Karf wurde unter anderen Punkten auch die Versicherung bei Todesfällen beschlossen.

t. **Wieschowa.** Eine Frauensperson versprach der ledigen Else Sm. gegen Zahlung von 50 Mark eine gute Stelle zu verschaffen. Nach Empfang des Geldes verschwand sie und kam nicht wieder.

t. **Miechowitz.** Die Einwohnerzahl ist ständig im Anwachsen. So ergibt der Oktober ein Mehr von 46 Personen, also insgesamt 16 627 Personen.

t. **Rokittnitz.** Die von der Kreisverwaltung in Rokittnitz erbauten vier Familienhäuser sind soweit fertiggestellt, daß sie noch im Laufe dieses Monats bezogen werden können. — Nachts wurden hier dem Häuer Bartetzki und dem Bäckermeister Morgalla sämtliche Hühner, insgesamt 20 Stück, gestohlen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 17. November, 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Alberts), 11 Uhr: Kindergottesdienst (Pastor Kiehr), 5 Uhr: Abendgottesdienst (Pastor Schmidt); Kollekte für das Hainstein-Jugendwerk bei Eisenach; 20 Uhr: Familienabend des Evang. Arbeitervereins im Evang. Vereinshaus. Mittwoch, den 20. November (Bußtag): 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst, daran anschließend Beichte und Abendmahl (Pastor Schmidt), 5 Uhr: Abendgottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl (Pastor Alberts). — In Zernik: 10 Uhr: Gottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl (Pastor Kiehr). — In Laband: 4 Uhr nachm. Gottesdienst (Pastor Kiehr); Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens. Die Bibelstunden fallen aus.

H. **Tagung des Vereins der Kolonialwarenkaufleute.** Im Schultheiß-Ausschank hielt der Verein der Kolonialwarenkaufleute Gleiwitz eine Versammlung ab, die der 1. Vorsitzende Kaufmann Hasler leitete. Im Vordergrund stand die Besprechung über die Lieferungen an die städtischen Betriebe. Der Vorsitzende hielt hierüber einen Vortrag, in dem er die Lage des Kleinhandels schilderte. Seine Darlegungen lösten eine lebhafte Debatte aus. Man forderte, daß der Verein mit dem Magistrat, dem Polizeipräsidium, der Gefängnisverwaltung usw. in Verbindung treten soll, um unter Schilderung der augenblicklichen Verhältnisse dahin zu wirken, daß der Bedarf der einschlägigen Lebensmittel für diese Betriebe ausschließlich dem Kleinhandel vorbehalten bleiben soll. Der Leiter konnte hierbei die Mitteilung machen, daß das vom Vorstand an den Magistrat gerichtete Schreiben den Erfolg hatte, die Lieferungen an sämtliche städtische Betriebe dem Kleinhandel vorzubehalten. Nun wurde Stellung zu einem weiteren Zusammenschluß der Kolonialwaren- und Feinkostkaufleute genommen. Der Leiter referierte über die Notwendigkeit eines weiteren Zusammenschlusses und konnte mit einem Schreiben des Reichsverbandes deutscher Kolonialwaren- und Feinkostkaufleute Berlin aufwarten, in dem die Erfassung aller Kaufleute dieser Branche nachgesucht wird. Die Versammlung diskutierte auch zu diesem Punkt eingehend und wies darauf hin, daß durch die Angliederung an den Gau Oberschlesien im KKV. große Vorteile dem Verein und den Mitgliedern geboten werden. Man einigte sich dahin, vorläufig von einem Beitritt in den Spitzenverband abzusehen.

H. **Wem gehört das Fahrrad?** Bei der hiesigen Kriminalpolizei ist ein Fahrrad Marke „Deutschland" Nr. 440 497 sichergestellt worden das anscheinend von einem Diebstahl herrührt. Eigentümer werden ersucht, sich im Zimmer 61 des Polizeipräsidiums einzufinden. Erwerbsbescheinigung und Ausweispapiere sind mitzubringen.

H. **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Radfahrer und einem Lastfuhrwerk ereignete sich in den Abendstunden auf der Kieferstädtler Landstraße. Dort stieß der Radfahrer Grubenarbeiter Simon S. aus Gleiwitz mit einem Gleiwitzer Fuhrwerk zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Rad vollständig demoliert wurde; der Radfahrer selbst stürzte vom Rade, erlitt aber glücklicherweise nur leichtere Verletzungen an der linken Hand und am linken Fuß.

H. **Ein Schadenfeuer,** das die Besitzung des Landwirts K. in Zawada bei Peiskretscham Kr. Gleiwitz vollständig vernichtete, entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise in den Spätabendstunden des letzten Mittwochs. Das Feuer war in der Scheune entstanden und übertrug sich auf das Wohnhaus und die sonstigen Nebengebäude. Die Peiskretschamer Wehr, die nach der Brandstelle gerufen wurde, mußte ihre Tätigkeit auf die Verhinderung der Weiterverbreitung des Brandes beschränken. Wohnhaus, Stall und Scheune sind samt Vorräten und Vieh ein Raub der Flammen geworden. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt.

h. **Peiskretscham.** Die für Dienstag angesetzte Stadtverordnetensitzung war nicht beschlußfähig. — Rektor Kuhna von hier ist als Rektor an der Schule I und Konrektor Kaschny als Konrektor an der Schule II von der Regierung in Oppeln bestätigt worden.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Speisung von Schulkindern.** In den Mikultschützer Volksschulen beginnt Montag die Speisung von 440 unterernährten Kindern. Ebenso werden täglich an die Kinder des Klosterkindergartens und der Grubenspielschule 100 Portionen Milch und Semmel verabfolgt.

○ **Ehrenbriefe der deutschen Turnerschaft.** Zwei hochverdienten Mitgliedern des Turnvereins Frisch-Frei Hindenburg, Georg Nastainczyk und Johannes Schön, ist der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft verliehen worden.

s. **Gautagung schlesischer Kneipp-Vereine.** In der alkoholfreien Sygaschen Gaststätte zu Hindenburg fand eine Tagung des Gaues schlesischer Kneipp-Vereine statt. Vertreten waren: Beuthen OS., Breslau, Frankenstein, Gleiwitz, Hindenburg, Leobschütz, Neustadt und Ratibor. Der Vorsitzende, Bergobersekretär May-Hindenburg, leitete die Verhandlungen. Reibungslos wurden die zwischen Gau und Bund getätigten Beschlüsse erledigt. Nach einer Besichtigung des Licht- und Sonnenbades wurde auch das Stadtbad unter Führung des Direktors Bader in Augenschein genommen.

s. **Grubenunfälle.** Auf dem Hermannschacht der Königin Luisegrube erlitt durch Kohlensturz der Häuer Anton Bujok schwere Verletzungen, auf dem Westfelde der Fördermann Paul Juretzko einen Armbruch und auf der Sosnitza-Grube der Fördermann Karl Lysina eine Beinquetschung.

s. **Ein schwerer Junge festgenommen.** Der Reisende Emanuel P., der dringend verdächtig ist, an dem Raubüberfall auf die Zweigstelle der Landessparkasse in Braunschweig am 1. d. M. beteiligt gewesen zu sein, wurde im Stadtteil Zaborze in der Wohnung seiner Schwester festgenommen und nach einem Verhör in das Hindenburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Bei dem Raube sind den Banditen 3000 Mark zur Beute gefallen.

s. **Weil er zu wenig Taschengeld erhielt.** Vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht stand am Donnerstag ein junger Mann, dem fortgesetzter schwerer Diebstahl zur Last gelegt war. Der Angeklagte hat in den Jahren 1926/27, als er noch Lehrling war, um sich das nötige Taschengeld zu beschaffen, seinem Meister Sachen im Werte von über 100 Mark und später auch einer Verwandten Stoffe im Werte von etwa 400 Mark entwendet. Ein Taschengeld in dieser Höhe war gewiß etwas zu reichlich und daher kam es, daß Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte nicht aus diebischer Neigung, sondern aus Leichtsinn gehandelt habe. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit lautete das Urteil auf fünf Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

s. **Unter schwerer Anklage.** Das hiesige Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich Donnerstag mit einem Aprikosen-Diebstahl auf dem Güterbahnhof. Dort war eine Kiste mit diesen edlen Früchten, die von einer Breslauer Firma hierher gesandt wurde, spurlos verschwunden. Ermittelungen nach allen Richtungen blieben ohne Erfolg. Schließlich lenkte sich doch der Verdacht auf einen Lademeister, nachdem ein von der Reichsbahnverwaltung bestellter Fahndungsbeamter in dessen Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen und dabei ein Quantum Aprikosen vorgefunden hatte. Der Angeklagte steht 24 Jahre im Eisenbahndienst und genoß das größte Vertrauen, weshalb man ihn auch mit der Vertretung des Oberlademeisters betraute. Vor Gericht bestritt er, sich irgend einer Verfehlung schuldig gemacht zu haben. Zu der Verhandlung waren sechs Zeugen und ein Sachverständiger der Reichsbahnverwaltung geladen. Der Fahndungsbeamte gewann die Ueberzeugung, daß unter den Güterboden-Arbeitern bezw. -Angestellten ein Kompromiß bestand und vielleicht jetzt noch besteht. Das beweisen eine Reihe von verschwundenen Sendungen, besonders in Butter. Bis heute noch werden nach dieser Richtung hin Ermittelungen geführt. Somit kann gesagt werden, daß ein Teil der Güterboden-Bediensteten unter einer Decke steckte, denn es erscheint sehr merkwürdig, daß mit den Sendungen zugleich auch die Papiere verschwanden. Mit scharfen Worten rügte der Staatsanwalt nicht nur die mangelhafte Ordnung auf dem Güterboden, sondern auch das leichtfertige Verhalten des Angeklagten in seiner Eigenschaft als Beamter und beantragte gegen ihn neun Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht hielt den Angeklagten ebenfalls für überführt und verurteilte ihn nur mit Rücksicht darauf, daß der Wert der Aprikosen auf ca. 20 Mark angegeben wird, zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Die Eishölle

Daß Dante die Schilderung der Hölle besser gelungen ist als die des Himmels, hat Schopenhauer sehr erklärlich gefunden. „Woher anders," sagt er, „hat Dante den Stoff zu seiner Hölle genommen als aus unserer wirklichen Welt! Als er hingegen an die Aufgabe kam, den Himmel und seine Freuden zu schildern, da hatte er eine unüberwindliche Schwierigkeit vor sich, weil eben unsere Welt keine Materialien bietet." Jedenfalls muß man der menschlichen Einbildungskraft lassen, daß sie in der Ausmalung der Höllenstrafen groß gewesen ist. Auch die Qual des Frostes ließ sich im Jenseits drohen. Schon in dem weitverzweigten Höllensystem der Inder finden wir Stätten, an denen die Verstorbenen durch Kälte zu leiden haben. In diesen Frosthöllen müssen sie lange Jahre aushalten. Verschwenderisch ging die Phantasie bei der Bestimmung dieser Zeit mit den Nullen um. Ihrer mehr als hundert hing sie an die betreffenden Ziffern!

Auf kalte Höllen stoßen wir auch sonst noch. Im Mittelalter bildete sich der Glaube aus, der isländische Feuerberg Hekla sei der Eingang zur Hölle. Um diesen Berg herum sammeln sich alljährlich große Mengen von Treibeis. In diesem sollten angeblich die Seelen der Verdammten gepeinigt werden, bevor sie in die eigentliche heiße Hölle gebracht wurden. Das Geräusch, das durch Anschlagen des Treibeises an den Strand entsteht, hielt man für die klagenden Stimmen der armen Seelen.

Den Glauben an eine Eishölle fand man auch bei den Apalachiten in Florida. Ihren Angaben nach müssen böse Menschen nach ihrem Tode sich in einere Unterwelt aufhalten, die „in den Abgründen der höchsten Berge gegen Norden unter den Bären zwischen Eis und Schnee liegt. Auch in den Volksmärchen der Schweizer ist von einer kalten Pein in den Gletschern die Rede. Ein Lehrer, der mit seinen Schülern an dem gewaltigen Aletsch-Gletscher spazieren ging, sah einmal aus den Eisspalten dicht gedrängt die Köpfe der armen Seelen herausschauen. In der Nähe dieses Gletschers wohnte in einem Hüttchen einst eine alte Frau, die nachts die Büßenden aus Erbarmen in ihr Stübchen hineinließ, damit sie sich wärmen konnten, während sie selber schlief. Sie übte diese Milde bis zu ihrem Tode,

Tschechoslowakei

* **Hultschin.** Erzbischöflicher Konsistorialrat Pfarrer Alois Bitta in Ludgerstal ist zum Wirklichen Erzbischöflichen Rat, Vizedechant Pfarrer Franz Derka in Hultschin zum Erzbischöflichen Konsistorialrat ernannt worden.

* **Krawarn.** Ein Kraftwagen, der mit Brot nach Troppau gefahren war, fuhr auf der Rückfahrt hinter Kathrein einem Fuhrwerk vor. Als der Kraftwagen wieder auf die linke Straßenseite fuhr, geriet er in den Graben, wobei sich der Wagen überschlug. Die Karosserie wurde stark beschädigt. Von den drei Insassen des Kraftwagens erlitt einer leichtere Verletzungen durch Glassplitter im Gesicht, die anderen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Groß-Hoschütz.** In Troppau verschied Frau Anna Gräfin zu Sprinzenstein. Die Verstorbene war eine Tante des Besitzers des hiesigen Rittergutes Franz Graf zu Sprinzenstein. Die Beisetzungsfeierlichkeiten fanden in Troppau statt, wo Prior Hubert Hanke unter großer geistlicher Assistenz die Einsegnung vornahm. Hierauf bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen der Stadt zum Heumarkt, von wo aus die Ueberführung in die Familiengruft nach Gr.-Hoschütz erfolgte. In Groß-Hoschütz erwarteten den Leichenzug die Gemeindevertretung und die Ortsbevölkerung, die Vereine mit der freiwilligen Feuerwehr. Die Orts- und Patronatsgeistlichkeit begleitete den Trauerzug in die Kirche, wo P. Prior Hanke das Totenoffizium hielt und Ortspfarrer Florian Dedek die Beerdigung vornahm nachdem er der großen Wohltäterin einen warmen Nachruf gewidmet hatte. Mit einem gemeinsamen Gebet für die Verstorbene schloß die Trauerfeier, an der zahlreiche Mitglieder des ehemaligen Adels, der Generalität und viele Offiziere, sowie viele andere Trauergäste teilgenommen hatten.

* **Troppau.** Vor einigen Monaten hat die Verwaltung der staatlichen Bergwerks- und Hüttenunternehmungen bekanntlich in der Nähe des Troppauer Stadtparks mit der Aufstellung einer großen Tiefbaugarnitur begonnen. Diese Bohrungen wurden unternommen, da man vermutete, daß sich die aus Deutsch-Oberschlesien über Wieliczka nach dem Süden ziehenden Salzlager auch noch in der Troppauer Gegend fortsetzen. Es wurde bis zu einer beträchtlichen Tiefe gebohrt, bis man konstatieren mußte, daß die eventuell Steinsalz führenden Gebirgsschichten bereits längst durchbohrt sein mußten, ohne daß Salz aufgefunden worden wäre. Die weiteren Bohrungen wurden deshalb eingestellt und die Tiefbohrgarnitur wird wieder abgetragen. Weitere spätere Bohrversuche sollen wegen der geringen Tieflagerung der Steinsalzschichten mit kleineren Bohrgarnituren durchgeführt werden. Zu diesen nochmaligen Versuchen dürfte es aber nach der Lage der bisherigen Gebirgsaufschließung kaum mehr kommen.

§ **Liebenthal.** Die Seeliche Fruchtsaftpresserei ist in der Nacht zum Dienstag den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

* **Mährisch-Ostrau.** Im hiesigen Gebiet grassiert in der letzten Zeit Diphtherie und Scharlach, die insbesondere in den letzten 14 Tagen sich sehr ausbreiteten. Das Infektionsspital in Mähr.-Ostrau-Oderfurt ist überfüllt. Auf 164 Betten liegen 198 Patienten. Eine Ausbreitung dieser Krankheiten wird auch aus Oderberg und Friedek gemeldet. Stellenweise mußten Schul-

Aus aller Welt

Mord auf offener Straße in Jerusalem

□ **Jerusalem,** 13. November. Am Dienstag vormittag stach ein arabischer Terrorist mitten in der Stadt auf offener Straße vor dem Polizeipräsidium den tschechischen Konsulatsarzt Tiscow, einen Augenarzt von internationalem Ruf, nieder. Tiscow wurde durch die Dolchstiche schwer verletzt. Der Täter konnte unerkannt entkommen.

Ein heftiger Kampf

Sofia, 14. November. Der Gendarmerie ist es gelungen, den berüchtigten Räuberhauptmann Uzunow gefangenzunehmen. Der Gefangennahme ging ein heftiger Kampf voraus, in dessen Verlauf acht Räuber und 15 Gendarmen schwer verwundet wurden. Uzunow hat erst kürzlich vier Richter erschossen.

Schüler und Banklehrling Kraftwagendiebe

t. **Hannover,** 14. November. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Autodiebe, die am Sonntag abend durch Ueberfahren eine Frau getötet und einen Mann schwer verletzten, festzunehmen. Es handelt sich um einen früheren Abendschüler des Hansa-Gildemeister-Instituts und um den Lehrling eines hiesigen Bankgeschäfts.

Bergung von Schiffbrüchigen

§ **Stockholm,** 14. November. Die elf Schiffbrüchigen des gesunkenen finnischen Dampfers „Draken", die sich seit Montag auf einer Klippe in den Aaboer Schären aufhielten, sind am Mittwoch von einem Utöer Lotsen an Land gebracht worden. Fünf Mann waren bereits tot. Der Kapitän und der Steuermann sind unter den Geretteten.

Halsmanns Haftentlassungsantrag abgelehnt

§ **Innsbruck,** 14. November. Das Oberlandesgericht hat den von den Verteidigern Halsmanns gestellten Haftentlassungsantrag mit der Begründung abgelehnt, daß bereits während der Schwurgerichtsverhandlungen Beobachtungen gemacht wurden, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß dem Philipp Halsmann von seinen Freunden nach der Enthaftung in das Ausland verholfen würde.

Ein Reichstagsabgeordneter verunglückt

t. **Schwerin,** 14. November. Am Mittwoch morgen gegen 9½ Uhr verunglückte der Reichstagsabgeordnete und erste Vorsitzende des mecklenburgischen Landbundes, Dr. Wendhausen aus Spoiendorf mit seinem Kraftwagen. Dr. Wendhausen befand sich auf einer Geschäftsreise nach Güstrow. In der Ortschaft Kritzkow lief ein Hund in den Kraftwagen. Dadurch verlor der Kraftwagenführer die Gewalt über das Steuer und der Wagen fuhr durch einen Graben in eine Viehkoppel. Während der Kraftfahrer unverletzt blieb, trug Dr. Wendhausen schwere Schnittwunden im Gesicht, einen Schulterbruch und Hüftverletzungen davon. Lebensgefährlich sind die Verletzungen jedoch nicht.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 14. November

Wieder schwach

Die Börse eröffnete wieder schwach. Die Kursverluste betrugen im Durchschnitt 1—3 Prozent. Nur internationale Werte waren schärfer offeriert. Die Berliner Börse blieb also gegenüber der Verflauung der Auslandsbörsen, besonders der neuen Baisse in Newyork, relativ unempfänglich. Die Zurückhaltung war anfänglich im Hinblick auf eine eventuelle Londoner Diskontsenkung außerordentlich groß. Der gestern in Baden-Baden unterzeichnete Vertrag über die Weltbank mag eine gewisse Stütze gegeben haben. Sowohl die belgische Diskontsenkung von 5 auf 4½ Prozent als auch die Ermäßigung der Newyorker Bankakzeptrate um ⅛ Prozent konnte für eine Ermäßigung der Diskontsätze günstig stimmen. Auf der heimischen Wirtschaft verstimmte der Auftragsrückgang im Maschinenbau, der sich diesmal auch auf das Exportgeschäft, das bisher immer noch einen gewissen Ausgleich gegeben hat, ausdehnte. Auch Meldungen, das auf einen amerikanischer Regierungsvorschuß auf befriedigend kommentiert. In Farbenaktien wollte man bereits vorbörslich und auch bei Börsenbeginn Interventionen beobachten. Trotz weiterer Rückgänge nach den ersten Kursen konnte sich infolge der anhaltenden Interventionskäufe von hier aus eine leichte Erholung durchsetzen, ohne daß jedoch die Erstkurse wieder überschritten wurden. Die Schweiz hatte besonders in Elektrowerten größere Verkaufsorders erteilt.

Die Geldsätze waren unverändert zeigten aber im Hinblick auf den Medio eher steigende Tendenz. Man hörte Tagesgeld mit 6—8, Monatsgeld mit 8½ bis 10 und Warenwechsel mit 7⅜ Prozent.

Das englische Pfund neigte weiter zur Schwäche. Pfunde-Mark 20,30, Pfunde-Kabel 4,8756, Kabel-Mark 4,1822.

Die stärksten Verluste hatten Werte mit internationalem Einschlag Chade minus 12, Svenska minus 16 Mark, Reichsbank minus 8½ Prozent. Am Elektromarkt verloren AEG. unter Hinweis auf den Zwischenstatus 3½, Siemens 3 Prozent nachgebend, Montanwerte einheitlich rückgängig. Rheinische Braunkohlen 3½ schwächer. Kaliwerte relativ gehalten. Farben 1¼ schwächer, Aku gaben 2 Prozent und Bemberg 1½ Prozent her. Karstadt 3¾ Prozent niedriger. Beachtenswert fest lagen Sarotti, die 4 Prozent gewannen. Bankakien 1—2 Prozent nachgebend. Maschinenwerte abbröckelnd. Schiffahrtsaktien bis 1¼ Prozent niedriger.

Im Verlauf war die Tendenz unter Schwankungen freundlich. Anfangs verstimmte die Beibehaltung der Londoner Diskontrate, doch konnten sich später auf feste Auslandsbörsenmeldungen und vereinzelte Anlagekäufe wieder Kursbesserungen durchsetzen. Svenska gewannen im Verlauf von ihrem Verlust 14 Punkte zurück. Farben 2 Prozent höher. Der Privatdiskont blieb mit 6⅞ für beide Sichten unverändert.

Die Börse schloß auf Deckungen zu den höchsten Tageskursen. Nachbörslich hörte man Aku 133, AEG. 165¾, Farben 179, Aschersleben 196, Mansfeld 108, Polyphon 273, Siemens 299½, Svenska 302, Schuckert 186⅛, Reichsbank 253¾, Stöhr 115, Berlin-Karlsruhe 163½, Anleihe 8⅛, Altbesitz 50,10, Bemberg 198.

Schlesische Pfandbriefkurse, 14. November.

8proz. Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe 89,90, 7proz. Schles. Landschaftl. Goldpfandbrieef 81,60, 6proz. Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe 75,—, 5proz. Schles. Roggen-Pfandbriee 7,30, 5proz. Schles. Landschaftl. Liquid.-Gold-Pfandbriefe 67,35, dto. Anteilscheine 27,40.

Breslauer Produktenbörse, 14. November

Tendenz: Getreide: Abwartend. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Stetig. — Kartoffeln: Ruhig. Getreide: Weizen 22,20, Roggen 16,30, Hafer 15, Braugerste 18,50—20,80, Sommer- und Wintergerste je 15,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 31,75, Roggenmehl 24,50, Auszugmehl 37,75. Oelsaaten: Winterraps 36, Leinsamen 37, Senfsamen 37, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise) Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,60. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,07.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Konjunkturen der einzelnen Volkswirtschaften werden durch die Höhe der Zinssätze entscheidend beeinflußt. Daraus erklärt sich das Bestreben der Notenbanken, die Diskontsätze soweit herabzudrücken, als es die internationale Geldmarktlage irgendwie erlaubt. Vor kurzem konnten wir erst darauf hinweisen, daß die Notenbanken in England, den Vereinigten Staaten, Holland und Deutschland eine gemeinsame Aktion unternahmen und ihre Wechselzinssätze innerhalb weniger Tage um ½ bis 1 Prozent abbauten. Ueberraschend schnell taucht jetzt die Möglichkeit weiterer Schritte in dieser Richtung auf. Es verlautet, daß die Bank von England eine abermalige Diskontermäßigungsaktion plant, die auf die Maßnahmen Amerikas in dieser Richtung nicht ohne sichtbare Auswirkung bleiben wird. Vor allem hat Deutschland aber Anlaß, diese Dinge aufmerksam zu beobachten, denn die Reichsbank wird sicherlich nicht zögern, ihrerseits eine neue Senkung der Zinsrate vorzunehmen, wenn die internationale Situation keine Bedenken hiergegen aufkommen ließe. Allerdings bleibt abzuwarten, ob die Notenbanken schon heute der Meinung sind, daß eine abermalige Diskontermäßigungsaktion dauerhaft sein kann. Eine vorübergehende Maßnahme dieser Art hätte wenig Wert. Grundsätzlich kann man jedoch feststellen, daß sich die Geldverhältnisse zurzeit im Auslande wieder allgemein bessern und vielleicht bald auch für Deutschland die Aussicht der Hereinnahme neuer ausländischer Kapitalien besteht.

Die Kapitalknappheit ist es ja, an der vorerst noch so manches Wirtschaftsunternehmen in Deutschland scheitert. Im Falle der zusammengebrochenen Beamtenbanken spielte allerdings auch eine Mißwirtschaft mit den Einlagegeldern eine Rolle. Inzwischen kann man ungefähr übersehen, wie sich die Lösung der Beamtenbankkrise gestalten wird. Unter Führung der Dresdener Bank ist eine neue Beamtenbank gegründet worden, die die Kundschaft der Bank für Deutsche Beamte und der Reichsbundbank, beide in Berlin, übernehmen wird. Infolge ihrer Anlehnung an eine Großbank haben die Beamten Gewähr dafür, daß sie nicht noch einmal Gefahr laufen, ihre hart ersparten Groschen zu verlieren. Natürlich werden die Beamten einem solchen Institut, das mit erstklassigen Fachkräften besetzt wird, und im Rücken die Kapitalkraft der Dresdener Bank hat, mehr Vertrauen entgegenbringen können, als isolierten kleinen Sonderbeamtenbanken. Es würde uns deshalb nicht wundern, wenn mit der Zeit weitere freiwillige Anschlüsse schon bestehender Beamtenbanken an die Neugründung erfolgen würden. Verhandlungen sind in dieser Richtung im Gange. Vor allem im Reiche scheinen sehr viele Beamtenbanken zu existieren, von denen jeder Mensch weiß, daß sie anlehnungsbedürftig sind. Die Zusammenbrüche in Berlin verursachten überall größere Abhebungen, sodaß vielfach nur noch wenig Spielraum für die weitere Existenz vorhanden ist. Sollte eine Konzentration der Beamten-Geldwirtschaft unter Führung einer Großbank auf breiter Basis zustande kommen, so wäre damit den Beamten gedient. Natürlich müßte die neue Bank den Interessen der Beamtenschaft weitgehend Rechnung tragen, wozu der Wille unbedingt vorhanden ist. Die Beamtenzentralbank in Berlin hat deshalb bereits die Fühlungnahme mit dem neuen Institut aufgenommen.

Diskont-Ermäßigung in New-York

Die Federal-Reserve-Bank in Newyork hat den Diskontsatz von 5 auf 4½ v. H. ermäßigt.

Diskont-Ermäßigung in Polen

Der Verwaltungsrat der Bank von Polen hat beschlossen, den Diskont von 9 auf 8½ Prozent herabzusetzen. Gleichzeitig wurde der Lombardzinsfuß von 10 auf 9½ Prozent ermäßigt.

Devisen-Kurse

		14. 11.	13. 11.			14. 11.	13. 11.
Amsterdam	100	168.65	168.65	Spanien	100	58.41	58.61
Buenos Aires	1	1.718	1.721	Wien	100	58.73	58.73
Brüssel	100	58.42	58.45	Prag	100	12.375	12.370
New York	1	4.1775	4.178	Jugoslawien	100 D	7.39	7.39
Kristiania	100	111.90	111.91	Budapest	100 T	73.01	73.01
Kopenhagen	100	111.95	111.95	Warschau	100 Sl	46.80	46.80
Stockholm	100	112.24	112.26	Bulgarien	100	3.017	3.023
Helsingfors	100	10.499	10.50	Japan	1	2.036	2.036
Italien	100	21.865	21.88	Rio	1	0.491	0.491
London	1	20.371	20.375	Lissabon	100	18.80	18.80
Paris	100	16.445	16.45	Danzig	100	81.43	81.47
Schweiz	100	80.97	80.965	Konstantinopel	100	1.975	1.973

Berliner Börse vom 14. Novbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl.23	6	90.25
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld		
[illegible]		

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 25	8	92.40
do. 26	8	91.30
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
[illegible]		

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—
do. do. 24	8	92.60
do. do. 27	8	92.75
do. do. 26	7	84.00
do. Gold	5	81.50
do. Kom.	10	—.—
do. 25	8	89.00
do. 27	8	90.50
Bk. S 1	8	—.—
S 2	8	93.00
S 3	8	93.00
[illegible]		

Ausland. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	16.75
Öst.St.Sch.n.B.	4½	33.25
do. Gold n. B.	4	24.75
do. Kr.-Rente	4	1.80
Rumänische 03	5	9.00
do. 13	4½	14.70
do. 91	4	7.35
do. 94	4	—.—
Rum. am. 1898	4	—.—
do. konv.	4	—
[illegible]		

Brdb.Std.Eis.B.	4½	70.00
Brschw. Ld. E.	0	48.00
Czakath. Agram	5	20.00
Dt. Eisenbahnb.	7	72.25
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg.	5	55.50
Halle-Hettstedt	5½	37.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	104.87
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	130.00
Hansa Dpfsch.	10	146.75
[illegible]		

Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	119.50
Brem. Bes. Oel	4	64.00
Brem. Allg. Gas	9	134.00
Bremer Vulkan	8	105.00
Brem. Wollkäm.	12	151.00
Brown Boveri	9	124.00
Buderus, Eisen	5	63.50
Em. Busch, opt.	0	112.00
ButzkeBernhJos	7	77.00
Dalmon Asbest	0	19.12
[illegible]		

Falkenst.Gard.	6	115.00
J. G.Farbenind.	12	177.00
G. Feibisch	20	255.00
FeinJute Spinn.	8	99.00
Feldmühle Pap.	12	162.50
Felten & Guill.	7½	116.75
Flsbg. Schiffsb.	0	—.—
Flöther Masch.	0	25.50
Fraust.Zuckerfb.	0	60.00
Fries&Höpfling.	4	—.—
R. Frister A.-G.	7	126.50
[illegible]		

Ph. Holzmann	7	86.00
Horchwerke	8	66.25
Hotelbetr.-Ges.	12	150.00
Hubert. Braunk.	6	126.75
Hutschenr.Porz.	6½	62.25
Lor. Hutschenr.	9	101.00
Hüttenw. Kayser	0	143.00
Ilse Bergbau	10	210.00
do. Genuß	10	125.62
Jeser. Asphalt	10	102.00
M.Jüdel&Co.	9	136.00
[illegible]		

Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	113.00
do. Kappel	6	58.25
Maximilianshüt.	7	158.00
Mech.Web.Lind.	10	114.00
do. Sorau	14	186.00
do. Zittau	0	59.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	74.50
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	142.25
[illegible]		

Rhein. Braunk.	10	245.00
Rhein.Chamotte	0	63.00
do. Elektrizit.	9	149.00
do. Möbelstoff	10	111.00
do. Spiegelgl.	12	127.00
do. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
[illegible]		

Stolberger Zink	6	115.00
Gebr. Stollwerk	9	107.00
Strals.Spielkart	16	226.00
Südd. Zucker	10	155.50
Svenska Tändst.	5.K	300.00
[illegible]		

halten. Auch das vom Kreis daneben gestellte auf dem Kosickischen Grundstück erbaute große Familienwohnhaus ist bezugsfertig. Dem Vernehmen nach wird es erst im Frühjahr bezogen werden. Auch das für die Wojewodschaft erbaute Amts- und Wohnhaus geht der Vollendung entgegen. Dies ist das erste öffentliche Gebäude der Stadt, welches ein flaches Dach haben wird. Auch hier dürfte der Einzug erst im Frühjahr erfolgen. Der Bau der deutschen Minderheitenschule ist im äußeren Teile beendet. Der Bau des Lehrerseminars, welches die Wojewodschaft baut, soll dem Vernehmen nach erst im Frühjahr begonnen werden. Im Innern der Stadt sind drei neue Wohnhäuser mit Geschäften entstanden. In der Christian- und Pilsudskikolonie entstanden mehrere Häuser zu Wohnzwecken. In dem Teil der Jankowitzer Chaussee sieht man ebenfalls mehrere Wohnhäuser der Beendigung entgegen.

D. Wegsache. Nachdem die Plesser Baugenossenschaft vor einigen Jahren ein großes Familienhaus in der Christiankolonie erbaut hat, war der Anfang zur Entwicklung der Kolonie gemacht. Im Laufe der letzten zwei Jahre war die Bautätigkeit in diesem Ortsteil eine sehr rege. Auch die Wojewodschaft erbaute 10 kleinere Häuschen. Ein großer Teil der Bewohner der Christiankolonie und der Pilsudskikolonie wie die Ansiedlung vor der Bahnstrecke genannt wird, hat ihre Arbeitsstätte außerhalb des Wohnortes, ist also genötigt, die Eisenbahn zu benutzen. Will man von diesem Ortsteil nach der Bahn gelangen, so muß man den Weg durch die Stadt benutzen. Dies ist naturgemäß ein großer Umweg. Aus diesem Grunde benutzen die Wegfahrenden einen Fußsteg, welcher am Bahndamm läuft und am Damm die Plszanka überbrückt und weiter durch den Fürstlichen Bahnhofspark nach dem Bahnhof führt. Dieser selbstgeschaffene Weg kann naturgemäß jederzeit von einem der Grundbesitzer ausgehoben werden. Aus diesem Grunde sind die Bewohner des Ortsteils beim Magistrat vorstellig geworden, daß eine Brücke über die Plszanka gebaut wird, um den Bedürfnissen gerecht zu werden.

D. Katholische Kirchengemeinde Pleß. Früh um 6.30 Uhr stille hl. Messe, polnischer Gottesdienst mit Predigt und Segen 7.30 Uhr. Deutscher Gottesdienst mit Predigt und Segen 9 Uhr. Deutsche Vesperandacht 2 Uhr, polnische 3 Uhr. Evangelische Kirchengemeinde. (Buß- und Bettag), 10 Uhr deutscher Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst, polnischer Gottesdienst 2 Uhr.

Kattowitz und Umgegend

⊙ Das Standesamt beurkundete im Oktober 161 Geburten, darunter 2 Totgeburten, 96 Eheschließungen und 72 Sterbefälle. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung betrug 90 Personen.

□ Der alte Wasserturm wird abgetragen. An der Bolna in Kattowitz ist eine starke Wasserdruckpumpe eingebaut worden, durch welche das Trinkwasser in den Rohren der neugelegten Wasser-Rohrleitung nach dem Ortsteilen Brynow-Ligota weitergeleitet wird. Der Einbau dieser Wasserdruckpumpe war notwendig, um die Bodenerhöhungen nach dem Park Kosciuszki bei der Wasserzufuhr zu überwinden. Nachdem nun die neue Wasser-Rohrleitung soweit fertiggestellt worden ist, erübrigt sich der alte Wasserturm, der seit vielen Jahren am Pogonplatz steht. In dem Sammelbehälter dieses Turmes wurde das Wasser bereitgestellt, das für die Südpark-Restauration, die anliegenden Schrebergärten und den Park Kosciuszki, sowie neuerdings für die Ausstellungshalle benötigt worden ist. Die Wasserversorgung wird jetzt durch die neue Rohrleitung erfolgen, in welcher das Wasser durch die Wasserdruckpumpen auf der ulica Polna hochgetrieben wird. Der alte Wasserbehälter wird in nächster Zeit abgebaut.

* Um die Erhöhung der Eisenhütten-Löhne. Aufgrund des Proteststreiks hat der Demobilmachungskommissar Galot die Vertreter der Gewerkschaften zu einer Konferenz eingeladen und ihnen vorgeschlagen, nochmals mit den Arbeitgebern in Verbandlungen zu treten. Die Gewerkschaftsvertreter lehnten dies ab, weil dadurch die Verhandlungen nur weiter verschleppt würden und nicht anzunehmen ist, daß die Arbeitgeber ihren Standpunkt inzwischen geändert hätten. Die Arbeiter bleiben weiter in Alarmbereitschaft und sind bereit, in den Generalstreik zu treten, wenn nicht in absehbarer Zeit ein Schiedsspruch in der Lohnfrage gefällt wird. Der Demobilmachungskommissar versicherte den Gewerkschaften, daß der Schlichtungsausschuß in der Zeit vom 20. bis 25. November zusammentreten wird, nachdem er noch einmal persönlich versuchen wird, die Arbeitgeber zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

* Erneuter Betriebsunfall auf dem Hildebrandtschacht. Auf dem Hildebrandschacht in Antonienhütte ereignete sich wiederum ein Unfall, und zwar bei dem Versuch, die am Sonntag in den Schacht gestürzte Förderschale zu heben. Infolge Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter gerieten Schmiermaterialien in Brand, und das Feuer ergriff die Holzverschalung der Schachtanlage, die zum größten Teil zerstört wurde. Die Grubenwehr konnte erst nach mehrstündiger Arbeit die Gefahr beheben.

* Chaussee-Einsturz infolge Grubenabbaues. Infolge Grubenabbaues ist ein Teil der Chaussee zwischen Kattowitz und Zawodzie etwa zwei Meter tief eingestürzt, wobei ein Pferd mit Wagen in die Tiefe gerissen wurde. Nur mit Mühe gelang es, das Pferd wieder herauszuholen. Die Chaussee wurde vorübergehend gesperrt.

* Schlägereien. In einem Lokal auf der ul. Pilsudskiego in Kattowitz kam es zwischen zwei jungen Leuten zu einer Schlägerei, die damit endete, daß Fila aus Zalense dem Oswald Pajszek aus Zawodzie die Pulsader an der rechten Hand durchstieß. — In dem Restaurant Antoch in Zawodzie auf der ul. Krakowska kam es ebenfalls zu einer Schlägerei, so daß der Wirt die Polizei um Hilfe anrufen mußte. Der Beamte wurde von einem der Raufbolde angegriffen, weshalb der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machte und den Angreifer durch einen Säbelhieb verletzte. Der junge Mann begab sich darauf auf die Straße und bewarf den Polizeibeamten mit Steinen. Schließlich gelang es dem Beamten, den Angreifer zu verhaften.

Königshütte und Umgegend

⊙ Die Schuhmacherinnung hielt im Hotel „Graf Reden" eine Sitzung ab, um mehrere Jubilare zu ehren. Hauptsächlich galt die Feier dem Obermeister Josef Szymanski, der seit 25 Jahren die Innung leitet. Diesem wurde von Vertreter der Handwerkskammer mitgeteilt, daß ihn die Handwerkskammer zum Ehrenmeister ernannt hat. Weitere Ehrung wurde dem Kassierer Koch zuteil, der seit 26 Jahren die Kassengeschäfte zur Zufriedenheit führt, und den Meistern Karl Winkler, Georg Schwierzyna u. Midleja, die auf eine 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft zurückblicken, zuteil. Im Verlauf des Abends hob Schuhmachermeister Biskup im Namen der Innung die Verdienste der Gefeierten hervor. U. a. brachte Swoboda als Vertreter des Magistrats Glückwünsche dar und betonte das gute Einvernehmen zwischen Innung und Kommune. Zum Andenken an diesen Ehrentag wurde dem Obermeister ein Spazierstock mit Silbergriff und Widmung durch die Innung überreicht. Die anderen Jubilare erhielten Diplome.

Kreis Tarnowitz

Pastoren-Jubiläum

* Tarnowitz. Die Feier des 25jährigen Amtsjubiläums von Pastor Sowade eröffnete der Kirchenchor mit zwei Liedern und einem Begrüßungswort des Vorstands unter Ueberreichung einer Palme. Bei der offiziellen Feier um 11,30 Uhr sprach Graf Henckel von Donnersmarck-Repten namens des Patronats unter Hervorhebung auch der persönlichen Beziehungen des Jubilars zum Fürstlichen Hause warme Worte. Verwaltungsdirektor Meynen-Neudeck brachte namens der kirchlichen Körperschaften Dank und Anerkennung. Pastor Petran grüßte im Namen der Gesamtgemeinde und überbrachte Dank und Segenswünsche auch der Filialgemeinden der Parochie. Als Haupt der Kirche und zugleich im Namen der gesamten Geistlichkeit sprach Kirchenpräsident D. Voß von der Bürde und Freude eines solchen Tages. Wohltuend wirkte die Würdigung des Jubilars durch Entsendung einer Deputation des Magistrats, für die Bürgermeister Michatz sprach, und die so freundliche Begrüßung durch Rabbiner Dr. Rübner für die Synagogengemeinde. Wertvolle Ehrengaben seitens des Patronats wie der Gemeindeglieder und der Amtsbrüder wurden bei dieser Gelegenheit überreicht, während die Stadt eine ansehnliche Summe zur Verfügung stellte. In aufrichtiger Bewegung und mit herzlichem Dank erwiderte Pastor Sowade den Vorrednern.

Sonntag wurde der Jubilar von den kirchlichen Körperschaften in das durch die Güte des Grafen Henckel von Donnersmarck-Repten sehr schön ausgeschmückte Gotteshaus zum Festgottesdienst geleitet, den Pastor Petran hielt, während Pastor Sowade die Schlußansprache hielt. Gesang des Kirchenchors erhöhte die Feierlichkeit. Ein geselliges Beisammensein bei Sedlaczek am Abend konnte wegen der Raumbeschränktheit leider nur einem Teil der Gemeinde zugänglich gemacht werden.

*

□ Tarnowitzer Magistratsbeschlüsse. Im Rathaus fand eine Sitzung der Magistratsmitglieder statt. In den letzten Jahren ist festgestellt worden, daß bei starken Regenfällen oder Tauwetter die Stola über die Ufer tritt und auf diese Weise das Badewasser in der städtischen Badeanstalt in Hugohütte verschlammt. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, wird das Flußbett entsprechend vertieft werden. Dann wurde zu den Zuschlägen für die Branntweinsteuer Stellung genommen. Den Verhältnissen entsprechend mußte der Magistrat 20 Prozent für die Herstellung und 100 Prozent für den Kleinverkauf vorschlagen. Gleichzeitig wurden auch verschiedene Arbeiten an dem Hause der Kläranlage und an den Neubauten an der Nakloerstraße vergeben. Wie in den vergangenen Jahren, wird auch in diesem Jahr wieder Kohle an Ortsarme verteilt. Für diesen Zweck bewilligte der Magistrat 1000 Zloty. Zu dem in Aussicht genommenen Bau einer Volksschule an der Parkstraße sind einige Projekte ausgearbeitet. Nicht nur eine besondere Zeichnung war vorhanden, sondern auch ein sehr korrekt ausgeführtes Modell, das Techniker Steffke hergestellt hatte. Die Länge des Gebäudes soll 130 Meter und die Tiefe 32 Meter betragen. Der Komplex besteht aus drei miteinander verbundenen Gebäuden, an deren Mittelbau die Turnhalle angebaut ist. Eine an der Hofseite des Gebäudes sich entlangziehende Wandelhalle wird den Schulkindern ermöglichen, auch während schlechtem Wetter frische Luft zu genießen. Der Bau von Kellerräumen soll möglichst vermieden werden. Die Heizung des Gebäudes erfolgt durch Gas. Zeichnung und Modell sollen in nächster Zeit ausgestellt werden. Der Bau dieses so wichtigen Schulgebäudes hängt allerdings von der Geldfrage ab und ist vorläufig nur Projekt.

□ Von der Kamillianerkirche. Nach Vollendung der Malerei in der Kirche des St. Johanneshauses in Tarnowitz repräsentiert sich das Innere des Gotteshauses, namentlich der Altarraum mit seiner reliefgezierten, von einer Tarnowitzer Familie gestifteten Kommunionbank jedem Freunde der christlichen Kunst als ein herrliches Schmuckstück. Wer auf einer Wanderung durch den oberschlesischen Industriebezirk die Kirchen in Godullahütte, Orzegow, Roßberg (Krypta), Piekar, Alt-Tarnowitz u. a. Orten besucht hat, wird in deren farbenprächtigen Ausmalungen bald herausfinden, daß diese von der Hand des Kunstmalers Otto Kowalewski aus Kattowitz herrühren, der auf eine recht erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der christlichen Kunst zurückblickt. Dies bezeugt aufs neue die von ihm in den Monaten September und Oktober d. J. geschaffene Wandmalerei in der Kamillianerkirche auf dem Galgenberg.

□ Vom kaufmännischen Verein. In der Monatsversammlung gedachte der Vorsitzende, Stadtrat Lowicki, des verstorbenen Mitgliedes Konsumdirektor Wiegner. Zunächst wurde über die Ausgestaltung der „Wirtschaftskorrespondenz" verhandelt. Alsdann kam man auf die Mängel im Telephonwesen zu sprechen, besonders wurden viele Klagen über die Fernverbindungen laut. Ferner wurde allgemein darüber Klage geführt, daß das Hausiererunwesen sich zu einer wahren Landplage auswirke. Es sollen auch in diesem Falle alle Mittel angewandt werden, damit diese unreelle Konkurrenz beseitigt werde. Nachdem zu den Verhandlungen in Kattowitz über Tarifangelegenheiten die Mitglieder Mitschkowski und Adolph gewählt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Kreis Lublinitz

:: Ausbau des Stadtparks. Der in diesem Jahre in verstärktem Ausmaß aufgenommene Ausbau des Stadtparks, des zukünftigen „Kurparks", macht weiter große Fortschritte. Nachdem in letzter Zeit wieder eine Reihe neuer Wege geschaffen worden ist, werden augenblicklich im Stadtwald etwa 50 Stück Zementbänke mit Holzverkleidung aufgestellt. Für dieses Jahr kommen sie allerdings zu spät; doch wird ihre Aufstellung von der Bürgerschaft freudig begrüßt werden.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Gustav Latz in Ratibor, Brunken 12, ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 5. Dezember 1929, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Ratibor, Neuestraße 25, Zimmer Nr. 35, 2. Stockwerk, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 3. N. 16a/29.

Amtsgericht Ratibor, den 13. November 1929.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Karl Bräuer in Ratibor, Langestraße 40, zugleich als Inhaber der Firma Karl Bräuer in Ratibor, Eisenbahnstr. 15, ist nachträglicher Prüfungstermin und zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 12. Dezember 1929, vormittags 11½ Uhr

vor dem Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 35, II. Stockwerk bestimmt. 3 N 13a/29.

Amtsgericht Ratibor, den 14. November 1929.

Versuchen Sie Kaiser's Kaffee!

In Qualität verbessert und 20 Pfg. d. Pfd. billiger

UNSERE SPEZIALITÄTEN: Jetzt 2.60 3.00 3.80 4.00 D. PFD.

KAISER's KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER 1000 FILIALEN

Filialen: Ratibor, Bahnhofstr. 2, Ring 5.



Central-Theater

Nur 4 Tage — **Freitag bis Montag!** — Nur 4 Tage

Anfang Wochentag 5½ Uhr, Sonntag 3 Uhr
Letzte Vorstellung 8½ Uhr

Keine erhöhten Preise!

Ein neues Filmereignis!

Selten hat wohl ein Film so ungemeines Interesse gefunden wie

Der Graf von Monte Christo

Die abenteuerliche Geschichte des Schiffsleutnants Edmund Dantès nach dem von Millionen gelesenen berühmten Roman von Alexander Dumas

Neu verfilmt!

Nicht zu verwechseln mit dem früher gezeigten Film

In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Jean Angelo, B. Goetzke

Außerdem: Ein zweiter Spitzenfilm mit
Mady Christians
in ihrem neuesten Filmwerk

Fahrt ins Glück

Wochenschau **Kulturfilm**

Freitag, Sonnabend, Montag nachm. 3 Uhr, Sonntag ½2 Uhr
Jugendvorstellungen
Eintritt 10, 20 und 30 Pfennig

Verstärktes Orchester!



Florstrumpf farbig	35 ₰
Echt ägypt. Mako Doppelsohle, Hochverse	65 ₰
Waschkunstseide mit Naht, in vielen Farben	65 ₰
Bembergseide, Goldstempel in modernen Farben	1⁰⁵

Mengenabgabe vorbehalten — Nur soweit Vorrat



Ganz unerwartet verschied am 13. d. Mts. unser

Kraftwagenführer

Herr Ignatz Zientz

aus Ratibor.

Seit Eröffnung unserer hiesigen Niederlage war er stets ein arbeitsfreudiger Mitarbeiter, der viel zum Aufbau unserer Niederlage beigetragen hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ratibor, den 14. November 1929
Bosatzerstraße 53/55

Brauerei A. Weberbauer
G. m. b. H.
Niederlage Ratibor
Dürschlag. Frank.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses nach dem Ostroger Friedhof statt.

Am 13. d. Mts. entriß der unerbittliche Tod unseren Kollegen, den

Kraftwagenführer

Ignatz Zientz

aus Ratibor.

In vorbildlicher Arbeitsfreudigkeit war der Verstorbene mit uns treu verbunden. Wir werden ihn nie vergessen.

Die Belegschaft der Brauerei A. Weberbauer G.m.b.H. Niederlage Ratibor.

Bulenda, Przybilla, Klinik.

Gloria-Palast

Freitag bis Montag!

Einer der schönsten Filmwerke, das Menschenaugen je gesehen haben.



Das letzte Souper

Der Schuß in der Großen Oper.

In den Hauptrollen:
Marcella Albani, Heinrich George
Jean Bradin, Evi Eva, Corry Bell, Siegfried Arno, Valerie Boothby, P. Hörbiger

Die Welt des Theaters — die Welt der gespielten Leidenschaften, der gespielten Liebe und des Hasses — und in dieser Welt wirkliche Liebe, wirkliche Leidenschaft, wirklicher Haß — ein Film der grandiosen Gegensätze.

Hierzu als II. Film **Dina Gralla** mit Albert Paulig, Lya Christi, Igo Syn in

Modellhaus Crevette

Ein lustiges Spiel von Liebe, Konfektion und hoher Politik.

Wochenschau / Lustspiel / Kulturfilm

Freitag, Sonnabend, Montag 3 Uhr, Sonntag ½2 Uhr
Jugend-Vorstellung
Der neueste TOM MIX, 2 Lustspiele und Beiprogramm. — Eintritt 10 und 20 Pfg.

Allerbilligst! Kein Laden!

Pelzbesätze, Füchse, Bubikragen, Lederjacken, Lederhosen, Mützen usw. eventl. Teilzahlung.
Ratibor, Langest. 56, 2. Stock.

Suche per bald od. 1. 12.

1—2 Zimmer

(beschlagnahmefrei)

auf einige Monate.

Angeb. unt. F 2308 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Statt besonderer Anzeige!

Am 13. d. Mts. entschlief sanft, nach längerem Leiden unser herzensguter, treusorgender Schwager und Onkel, der

Kreisbaurat a. D. Georg Lau

im 79. Lebensjahre.

Breslau, den 15. November 1929
Bunsenstr. 4.

In tiefer Trauer:
Elisabeth von Kurnatowski, als Schwägerin
Mathilde Lau, geb. Thiel, als Schwägerin
Elisabeth Lau, als Nichte

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. d. Mts., nachm 2 Uhr von der Begräbniskapelle des Bernhardin-Friedhofes, in Dürrgoy aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte höflichst abzusehen.

Danksagung!

Da es mir leider nicht möglich war, für die überaus wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme u. die letzten Blumengrüße anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Tante

Fräulein Martha Schreiber

vor meiner Abreise jedem persönlich zu danken, sage ich auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank, auch im Namen der anderen trauernden Hinterbliebenen.

Berlin-Charlottenburg, den 15. November 1929
Leonhardtstraße 19 III

Hermann Schultze, Reichsbankrat

K. K. M. Kaffee Kampf-Marke **K. K. M.**

Um unserer Kundschaft etwas Besonderes zu bieten, stellten wir wirklich hervorragende Kaffeesorten neu zusammen, welche wir unt. dem Namen herausbringen

K. K. M. ¼ Pfund K. K. M. **nur 75 ₰**

Probieren Sie! — Es ist Ihr Vorteil!

Hamburger Kaffee-Lager

Inhaber: Hugo Berndt
Telefon 897 / **Ratibor** / Langestr. 13

Restaurant „Bürgerheim", Ratibor
Troppauerstr. 21

Sonnabend, den 16. November

Großes Schweinschlachten

Freitag von 6 Uhr abds. ab **Wellfleisch**
Sonnabend von 9 Uhr vorm. ab **Wellfleisch u. Wellwurst** in bekannt. Güte
Abends Bratwürste mit Sauerkraut

Es laden freundlichst ein Paul Ganseczyk u. Frau

Restaurant „Villa Nova", Ratibor

Sonnabend, den 16. d. Mts.

Großes Schweinschlachten

Heute abends Wellfleisch. Sonnabend ab 9 Uhr Wellfleisch und Wellwurst, auch außer Haus.
Abends Bratwurst.

Sonntag abends **Musikalische Unterhaltung** und **Delikat.-Wurstessen.**

Es laden ergebenst ein Bochennek u. Frau.

Stadt-Theater



Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Freitag, 15. November, 8 Uhr. 10¼ Uhr.
Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes (Gruppe C)
Das Leben ist ein Traum
Dichtung v. P. Calderon
Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Sonnabend, 16. Novemb., 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Erstaufführung!
Die Frau im Gold
Operette in 3 Akten von M. Krausz.
Spielleitung: Oberspielleiter Fr. Daurer
Musik. Leiter: Fr. Schmidt

Metall- Holz- **Betten**
Stahlmatr., Kinderb., Schlafzimmer, Chaiselong. an Priv. Ratenzahlung. Kat. 1835 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür)

Weihnachten naht! Bringen Sie ihre zerbrochenen Puppen schon jetzt in die

Puppenklinik

Hermann Simon, Damen- und Herrenfriseur
Ratibor, Domstraße 6

Schöne, helle
Lagerräume
ca. 1000 qm

feuersicher, 2 Seiten Fensterfront, für Bürozwecke sehr gut geeignet, desgl. zum Ausbau von Wohnungen sind wegen Freiwerden anderer Räumlichkeiten sof. zu vermieten

Georg Holubek & Comp.
Ratibor, Ludwig-Jahnstr. 4

Frdl. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, evtl. mit Klavierbenutzung.

sofort oder später zu vermieten

Ratibor, Viktoriastr. 48, 1. Etage links.

---

2 beschlagnahmefreie

neurenovierte Zimmer

inkl. Möbeleinrichtg., im Zentrum,

sofort zu verkaufen.

Off. unt. S 2810 an den „Anzeiger", Ratibor.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden, in den Apotheken.



Ratibor, 15. November. — Fernsprecher 94 und 130

□ **Landeskulturamts-Personalien.** Versetzt: Regierungs- und Kulturrat Dr. Diettrich, Vorsteher des Kulturamts Oels, unter Ernennung zum Regierungs- u. Landeskulturrat an das Landeskulturamt in Königsberg; Kulturamtsanwärter Dr. Thal, Hilfsarbeiter beim Kulturamte Breslau, an das Kulturamt Oels unter Uebertragung der einstweiligen Verwaltung des Kulturamtes. Verliehen: Dem Kulturamtsanwärter Dr. Hiensch, Hilfsarbeiter beim Kulturamte Sagan, die bestimmte Anwartschaft auf das Amt eines Kulturamtsvorstehers; dem Amtsgehilfen Moka beim Landeskulturamte die Stelle als Hausverwalter; dem Rentenbankamtsgehilfen a. W. Nolde beim Landeskulturamte eine planmäßige Kanzleigehilfenstelle; dem Kanzleidiätar auf Probe Hain eine unplanmäßige Kanzleidiätarstelle. Ernannt: Regierungslandmesser Melzer beim Kulturamte Schweidnitz zum Vermessungsrat. Angenommen: Die Kulturamtszeichner Pohl beim Kulturamte Schweidnitz und Beyer beim Kulturamte Oels als Vermessungsdiätare; Johannes Segiet als Zeichnerlehrling beim Kulturamte Schweidnitz. Bestellt: Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Hemmerich, Breslau, als Vorsitzer für die Kulturamtsbezirke des Regierungsbezirks Breslau.

□ **Eisenbahnpersonalien.** Ernannt: Zum Reichsbahnsekretär Rangiermeister Dziuba in Peiskretscham, zum Lokomotivführer Res.-Lokomotivführer Stark in Oppeln, zum Zugführer Oberzugschaffner Uckert in Gleiwitz, zum Rangiermeister Rangieraufseher Gaidzik in Karf, zum Bahnhofsschaffner Zajonz in Oppeln. Versetzt: Reichsbahninspektor Nemann von Hindenburg nach Gleiwitz, die Reichsbahn-Obersekretäre Adolph von Kandrzin nach Hindenburg, Seichter von Kandrzin nach Carlsruhe OS., Scheffczyk von Beuthen nach Gleiwitz, Olesch von Borsigwerk nach Beuthen, Sowiesky von Carlsruhe nach Kandrzin, Lowa von Hindenburg nach Peiskretscham, Betriebswerkstätten-Vorsteher Bartsch von Gleiwitz nach Nieder-Salzbrunn, Reichsbahnsekretär Koziol von Gleiwitz nach Kandrzin. Lokführer Mathea von Tarnowitz nach Oppeln, Res.-Zugführer Bartezko von Gleiwitz nach Leobschütz, Betriebsassistent Parys von Alt Würzburg nach Boßkowska, Rangieraufseher Zaidlik von Beuthen nach Karf, Weichenwärter Wosniczek von Neukirchen bei Sakrau nach Alt Boßkowska, Zugschaffner Gaida von Kandrzin nach Gleiwitz, Schrankenwärter Hyllus von der Bm. Gleiwitz zur Bm. Rosenberg (Posten 36), Stationsgehilfe Wunske von Teschnitz nach Gogolin. Aufgehoben ist die Versetzung des Reichsbahnassistenten Hadam von Konstadt nach Laskowitz. In Ruhestand versetzt: Oberlokomotivführer Mitschein in Leobschütz, Lokomotivführer Wowra in Gleiwitz und Oberzugschaffner Przewlocka in Kandrzin. Aufgehoben ist die Versetzung in den Ruhestand des Rangiermeisters Allert in Dt. Nasselwitz.

„Das Leben in Wort und Bild“

der heutigen Gesamtauflage des „Anzeigers“ liegt, führt in einer interessanten Abhandlung nach Friedrichshafen, der Flugstadt des „Graf Zeppelin“, und des „Do X“. „Unter der Sonne Indianer-Romantik“ erleben wir an einer seine Berufstätigkeit auf die Straße verlegt „Sonne des Südens“ sehen wir, wie der Italiener in Bildern der Wirklichkeit. Dazu kommen aktuelle Bilder aus aller Welt von besonderer Reichhaltigkeit.

* **Elektrische Betäubung von Schlachttieren.** In dem Münchner Schlachthof wurden zuerst unternommen Versuchen, Schlachttiere vor der Tötung elektrisch zu betäuben, hat München eine bahnbrechende Tat geleistet, die in hohem Maße auch die Aufmerksamkeit des Auslandes erweckt hat und die besonders auch von den Tierschutzvereinen begrüßt wurde. Das Münchener Ingenieurbüro Georg Kitt hatte versuchsweise im Schlachthof eine elektrische Betäubungsanlage für Schweine eingerichtet, mit der 150 bis 180 Schweine in der Stunde betäubt werden können. Da die Anlage sich bewährt hat, beschloß der Stadtrat, die Einrichtung für den Betrieb der Schweineschlachthalle anzukaufen.

* **Wenn man auf dem Treppengeländer herunterrutscht.** Die alte Jungenangewohnheit, am Treppengeländer hinunterzurutschen, hat wieder ein Opfer gefordert. Der 9jährige Sohn eines Handwerkers in Liegnitz, der in einem Hause eine Besorgung zu besorgen hatte, rutschte am Geländer herunter, wiewohl er von seinen Eltern oft davor gewarnt worden war. Auf dem letzten Treppenabsatz verlor er das Gleichgewicht, kam in Schwung und fiel über das Geländer los und stürzte auf den Steinboden. Er fiel hierbei so unglücklich, daß er sich einen Nasenbeinbruch zuzog und eine Verletzung des linken Arms.

§ **Verwechselte Särge.** Ein bedauerlicher Vorfall hat sich auf dem Friedhof an der Oswitzer Straße in Breslau ereignet. Dort hatte die Erdbestattung zweier Beerdigungen stattfinden sollen, die erste Beisetzung hatten. Als jedoch die zweite vollzogen werden sollte, stellte der Sohn des Totengräbermeisters fest, daß eine Verwechslung der Särge vorgekommen war. Es sollte der Postwachtmeister Walter Wölfel beerdigt werden, an Stelle seines Sarges hatten aber die Totengräber der Erlöserkirche einen anderen Sarg aus der Kapelle herausgetragen. Der Trauergemeinde bemächtigte sich infolge dieses Vorfalls eine große Erregung. Der amtierende Geistliche geriet in eine peinliche Lage; nur seiner beruhigenden Einwirkung ist es zu verdanken, daß die Feier unterbrochen werden konnte. Wie der Irrtum möglich war, ist schwer festzustellen, da auf den in der Kapelle eingestellten Särge mit einem Zettel der Name des Verstorbenen und der Zeitpunkt der Beerdigung genau vermerkt sind.

* **Ein Brandstifter zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.** Das Görlitzer Schwurgericht verurteilte den 29 Jahre alten in Netsche bei Oels geborenen Melker Paul Baselt wegen Brandstiftung zu acht Jahren Zuchthaus. Baselt hatte in Diehsa und Oedernitz mehrere Anwesen und Scheunen angesteckt, um bei der allgemeinen Verwirrung ungestört rauben zu können.

Ratibor Stadt und Land

Ratibor und die Provinzialverwaltung

Seit längerer Zeit wird bekanntlich in der Stadt die Mitteilung verbreitet, daß die Provinzialverwaltung ihren Sitz von Ratibor verlegen wird. Oppeln und Gleiwitz werden als neue „Provinzialhauptstädte“ genannt. In einer gestern im Hotel „Deutsches Haus“ abgehaltenen Versammlung ergriff Oberbürgermeister Kaschny hierzu das Wort. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß wie bisher auch in Zukunft alle maßgebenden Stellen sich dafür einsetzen werden, daß die Stadt Ratibor in ihrer so erschreckenden Notlage nicht durch die Verlegung der Provinzialverwaltung nach einer anderen Stadt den Todesstoß erhalte, daß sie sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für das Verbleiben der Provinzialverwaltung in Ratibor einsetzen werden.

*

† **Kreisbaurat i. R. Lau** ist jetzt im Alter von 78 Jahren in Breslau gestorben. Der Verstorbene stand Jahrzehntelang in Diensten des Landkreises Ratibor. Sowohl bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern wie bei seinen Untergebenen erfreute er sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit. In seinem großen Freundeskreise war der vortreffliche Gesellschafter, dank seinem Humor, ein gern gesehener Gast. Der Kolonialverein Ratibor und der Ruderverein Ratibor, dessen Ehrenmitglied der Dahingeschiedene war, hatten an ihm einen warmen Förderer ihrer Interessen. Sein Andenken wird in allen Kreisen über das Grab hinaus in Ehren bleiben.

□ **Vom städtischen Realgymnasium.** Nachdem der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung durch Erlaß vom 28. Oktober 1929 den Ausbau der Reformklassen des städt. Realgymnasiums in Ratibor zu einem Reformrealgymnasium der Regelform (mit Latein von Untersekunda ab) genehmigt hat, führt die Anstalt von jetzt ab die amtliche Bezeichnung „Städtisches Realgymnasium und Reformrealgymnasium i. E. (=in Entwicklung) Ratibor“. Die Anstalt umfaßt somit jetzt zwei völlig verschiedene Formen höherer Lehranstalten: ein Realgymnasium mit Lateinisch von Sexta, Englisch von Quarta und Französisch von Untertertia ab und ein Reformrealgymnasium mit Französisch von Sexta, Englisch von Untertertia und Lateinisch von Untersekunda ab. Beide Anstalten führen die Schüler bis zur Reifeprüfung und erschließen ihnen somit den Zugang zur Universität.

* **Arbeit und Wirtschaft.** Für heute, Freitag, abends 8 Uhr ruft Arbeit und Wirtschaft die Wähler zu einer Wahlversammlung im Hotel „Deutsches Haus“ zusammen, in welcher die Kandidaten der Liste 11 nochmals sprechen werden (s. Anzeige).

□ **Aus dem Landkreis Ratibor.** Für die Gemeinde Babitz ist ein kommissarischer Gemeindevorstand ernannt worden. Diesem Gemeindevorstand gehören an: der Halbbauer Franz Kuska als Gemeindevorsteher, der Halbbauer Emil Kuska als 1. Schöffe, der Halbbauer Vinzent Graniecany als 2. Schöffe.

□ **Ratiborer Eissport im kommenden Winter.** Der bevorstehende Winter bringt für den Eissport in Ratibor einige Veranstaltungen, die geeignet sein dürften, den Eislaufsport wieder zu beleben. So veranstaltet der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband in der ersten Januarwoche 1930 einen großen Eislaufkursus und am 27. Januar ein Verbandskunsteislaufen in Ratibor.

□ **Verein für die kulturelle Gefangenenfürsorge.** Dem Verein ist es gelungen, das „Oberschlesische Funkquartett“ zu einer unentgeltlichen Darbietung im hiesigen Strafgefängnis am vergangenen Sonntag zu gewinnen. Die Gefangenen wußten die Feierstunde wohl zu schätzen. Mit Aufmerksamkeit lauschten sie den vorzüglichen Leistungen des Quartetts und des Klaviersolisten. Die Absicht des Ensembles, mit seinen humoristischen Darbietungen in die Stätte des Leids und Unglücks etwas Freude zu bringen, ist ihm vollauf gelungen. Durch reichen Beifall wurde diese Mühe gelohnt.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht wurde von unbekannten Tätern ein Einbruch in das Geschäft des Bäckermeisters Josef Mandrysch, Ottitzerstraße 42 gelegen, verübt. Die Einbrecher drückten eine Scheibe der Ladentür ein und konnten so das Schloß mit dem von innen steckenden Schlüssel öffnen. Gestohlen wurden Backwaren, 3 RM. und ein Fahrrad.

§ **Kaninchendiebstahl.** Dem Vorschlosser Adolf Lindner, Neustadtstraße 32, wurden nächtlicherweise aus dem Kaninchenstall 7 Kaninchen im Werte von 44 RM. gestohlen.

□ **Ein Taschendieb verhaftet.** Der tschechische Staatsangehörige Josef Dudek wurde am gestrigen Wochenmarkt unter dem Verdacht des Taschendiebstahls und wegen unerlaubter Grenzüberschreitung festgenommen und dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

× **Stadttheater Ratibor.** Heute, Freitag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe „Das Leben ist ein Traum“ von P. Calderon de la Barca. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Sonnabend, 8 Uhr, Premiere der großen Ausstattungsoperette „Die Frau in Gold“ von L. Jakobsohn und Br. Hardt. Musik von M. Krauß. Spielleitung Oberspielleiter F. Daurer. Musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. In den Hauptrollen und Partien die Damen: Apel, Nobse, Kehl, Siemon, Bochnia; die Herren Daurer, Malten, Otto, Marx, Wolff und Hennies. Außerdem ist der gesamte Damen- und Herrenchor voll beschäftigt. Das lustige Libretto Jakobsohns und Hardts im Verein mit der temperamentvollen Musik von M. Krauß liefert die beste Garantie für einen genußreichen Operettenabend. Die in der Modeschau des ersten Aktes vorgeführten Kostüme sind von dem Ratiborer Modehaus Baender und Glücksmann zur Verfügung gestellt worden.

⊙ **„Der Graf von Monte Christo“** ist neu verfilmt worden und gelangt bis Montag im „Central-Theater“ zur Aufführung. Der Film ist also nicht zu verwechseln mit dem gleichen Filmwerk, welches vor Jahren gezeigt wurde. Nach dem berühmten Roman von Alexander Dumas ist hier die abenteuerliche Geschichte des Schiffsleutnants Edmund Dantes zu einem überaus spannenden Geschehen gestaltet worden, sodaß ein Film entstanden ist, der ungemeines Interesse findet. Prachtvoll ist die im Roman nur angedeutete Szene auf Elba dargestellt. Die Schiffsszenen sind voll reichen Lebens und dramatischer Wucht, die Bilder aus den unterirdischen Gefängnissen sind packend und erlebnisreich. In den Hauptrollen wirken mit: Lil Dagover, Jean Angelo und Bernhard Götzke. Im zweiten Teil des Programms wird ebenfalls ein Spitzenfilm der Terra gezeigt und zwar „Fahrt ins Glück“ mit Mady Christians in der Hauptrolle. Zu diesem Programm gelten die üblichen Eintrittspreise, also keine erhöhten Preise. Täglich 3 Uhr und Sonntags ½2 Uhr Jugendvorstellung.

⊙ **Das letzte Souper.** Ein Programm, das weit über das Niveau des bisher gezeigten hinausragt, bringt ab heute der Gloria-Palast. Während der Premiere der Oper „Das letzte Souper“ fällt plötzlich anscheinend von der Bühne ein Schuß und der berühmte russische Kapellmeister Stroganoff sinkt ins Herz getroffen von seinem Dirigentenpult. Eine ungeheure Erregung bemächtigt sich der Zuschauer, die fluchtartig das Theater verlassen. Die Kriminalpolizei tritt sofort in Aktion und ihren emsigen Bemühungen gelingt es, endlich festzustellen, wer den Schuß abgegeben hat. Die Geschichte einer Reihe großer Leidenschaften rollt sich vor uns auf. Die berühmte Sängerin — von Marcella Albani dargestellt — beschuldigt sich selbst, den Schuß abgegeben zu haben, aber auch ihr Liebhaber Jean Bradin — will der Täter gewesen sein — und in Wirklichkeit war es keiner von beiden. Als 2. Film läuft ein erstklassiges deutsches Lustspiel **Modellhaus Crevette**“ mit Dina Gralla, Albert Paulig, Lya Christi und Igo Sjen. Lustspiel, Neueste Wochenberichte und ein erstklassiger Kulturfilm „Suezkanal“ vervollständigen das Programm. Wochentags nachmittags 3 Uhr, Sonntag ½2 Uhr Jugendvorstellungen mit mit Tom Mix.

Gefährliche Bauernfänger

Zwei gewissenlose Betrüger und zwar die Reisenden Rudolf Ronczka aus Annaberg und Johann Przibilla aus Niedane, standen vor dem Großen Schöffengericht in Ratibor, um sich wegen Betrugs in nicht weniger als 59 Fällen zu verantworten. Zur Beweisaufnahme waren 41 Zeugen geladen. Ronczka hatte im Jahre 1927 in Annaberg ein Geschäft gegründet, in welchem Getreide eingekauft und Futtermittel verkauft werden sollten. Zu ihm gesellte sich ein Kaufmann Kallus, der inzwischen flüchtig geworden ist, und später der Mitangeklagte Przibilla. Da das Geschäft in Annaberg nicht richtig florieren wollte, besuchten diese „tüchtigen“ Kaufleute die Landwirte in den Kreisen Ratibor und Leobschütz und verkauften hier erstklassige Futtermittel. U. a. wurde den Leuten erzählt, daß die Kühe nach dem Genuß dieser Kraftfutter täglich 33 Liter Milch geben. Die Bauern glaubten zum Teil diesen Erzählungen und gaben mehr oder weniger Bestellungen auf. Die Bezahlung in Höhe von 4,50 bis 22.— Mark wurde gleich geleistet, die Futtermittel sind aber bis heut noch nicht geliefert worden. In einigen Fällen, wo eine Lieferung tatsächlich durchgeführt wurde, waren diese Futtermittel von einer derartig schlechten Beschaffenheit, daß das Vieh das Futter verweigerte. Bald verlegte sich aber das Kleeblatt auf den Tauschhandel. Es wurde den Landwirten von Ronczka erzählt, er sei Inspektor, die Raiffeisengesellschaft sei pleite gegangen und da noch ein großer Posten Futtermittel vorhanden wäre, so soll dieser zu günstigen Bedingungen gegen Getreide ausgetauscht werden. Die Angeklagten, die sich zu diesem Zweck Fuhrwerke und sogar Autos gemietet hatten (auch die Besitzer dieser warten noch heut auf ihr Geld) hatten in dieser Beziehung auch Glück und so mancher Bauersmann gab ihnen den letzten Rest seines Getreides, um dafür billige Futtermittel zu erhalten, die sie aber leider bis heut ebenfalls nicht zu sehen bekamen. Auch der Kartoffelhandel wurde von diesen Schwindlern gleich im „en gros“ aufgenommen. Hier waren größtenteils Dominialarbeiter die Opfer, denen vorerzählt wurde, Ronczka hätte große Kartoffellieferungen an das städt. Krankenhaus, das Notburgaheim und das Strafgefängnis auszuführen. Daraufhin gaben die Leute sogar ihre Deputatkartoffel her. In Annberg fielen ihnen 59 Zentner und in Rudnik 170 Zentner durch diese Schwindeleien in die Hände. Die Arbeiter in Rudnik schöpften aber Verdacht und sandten mit dem Auto, das die Kartoffel wegschaffte, drei Frauen mit, die das Geld dafür mitbringen sollten. An der Landesschenke in Ratibor setzte R. die Frauen ab, bestellte für sie Bier und sagte, er werde bloß abladen fahren und komme gleich mit dem Gelde wieder. Die Frauen warteten aber vergeblich. Am nächsten Tag wurde der Rest der Kartoffel von der Schupo beschlagnahmt und die beiden Angeklagten verhaftet. Mit Rücksicht auf die Frechheit dieser Burschen und da beide bereits vorbestraft sind, lautete das Urteil gegen Ronczka auf zwei Jahre und gegen Przibilla auf ein Jahr Gefängnis. P. wurde sofort in Haft behalten, Ronczka sitzt noch wegen anderer Schwindeleien in Untersuchungshaft. p.

Letzte Nachrichten

Der Selbstmord des Ministerpräsidenten

:: **London**, 15. November. (Eigener Funkspruch.) In Bagdad fand am Dinnerstag bei sehr starker Teilnahme der Oeffentlichkeit die Beerdigung des Ministerpräsidenten Abdul Muhsin statt. Abdul Muhsin, der sich erschossen hatte, hinterließ einen Brief an seinen in England studierenden Sohn, der als Grund für seine Handlung politische Unzufriedenheit erkennen läßt. Auf der einen Seite wird über ungenügende Unterstützung durch das Volk und auf der anderen Seite über unzureichende Anerkennung der Rechte durch England geklagt.

Die Flotten-Abrüstung

Große Schwierigkeiten

:: **Paris**, 15. November. (Eig. Funkspruch.) Das „Journal“ stellt fest, daß sich bei den Besprechungen des französischen Botschafters in London über die Flottenkonferenz völlige Uebereinstimmung der französischen Ansichten mit denen Japans gezeigt habe. Japan verlange eine größere Anzahl Kreuzer als im Washingtoner Vertrag vorgesehen und nehme auch in der Abschaffung der U-Boote eine unnachgiebige Haltung ein. Auf englischer Seite habe man noch keine bestimmte Haltung eingenommen. Die Stellungnahme Italiens bereite noch besonders große Schwierigkeiten. Das Fehlen vorhergegangener Verhandlungen mit den Italienern sei umso bedauerlicher, als seit einiger Zeit eine wahre Schlacht im Gange sei, die darauf ausgehe, ein französisch-italienisch Uebereinkommen zu verhindern.

Die Blockade als Kriegsmittel

:: London, 15. November. (Eig. Funkspruch.) **Auf dem großen Bankett der englischen Völkerbunds-Union am Donnerstag unter dem Vorsitz Lord Cecils gab General Smuts einleitend einen Ueberblick über die Arbeiten des Völkerbunds in den zehn Jahren seines Bestehens und seine Zukunft. Er hoffe, daß die Besprechungen zwischen dem amerikanischen Präsidenten und dem britischen Ministerpräsidenten der Abrüstungsbewegung neuen Antrieb verleihen mögen. Die Flottenabrüstungskonferenz werde mit Erfolgsaussichten beginnen.**

Ueber die Anregung Hoovers hinsichtlich der Unantastbarkeit der Nahrungsmittelschiffe in Kriegszeiten sagte der General Smuts, er habe einige Zweifel über die praktische Anwendung dieser Anregung. Vor dem Kriege wurde das Ziel der Humanisierung des Krieges verfolgt, aber sobald der erste Schuß gefallen war, seien die Humanisierungsbestrebungen verschwunden. So werde es immer sein. Eine wirksame Humanisierung des Krieges sei unmöglich. Konferenzen mögen zu einer Sonderimmunität der Nahrungsmittelschiffe führen und weitere Teilerfolge könnten vielleicht errungen werden, aber allgemeine Regeln sollte man vermeiden.

Der Kohlenstreik in Australien

:: London, 15. November. (Eigener Funkspruch.) Die von der australischen Regierung einberufene Kohlenkonferenz zur Regelung der Lohnstreitigkeiten im Kohlenbezirk von Neusüdwales ist nach Meldungen aus Sidney ergebnislos verlaufen. Die Regierung hat sich daraufhin entschlossen, sofort drei Kohlenbezirke in der Gegend von Midland in eigene Verwaltung zu nehmen.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonnabend 6 Uhr Matur, 6,30 Uhr hl. Messe für † Karl und Helene Pawellek, 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Cond. für † Anton Kalus, 8 Uhr Gymnasialmesse; 8,30 Uhr Jahres-Requiem für † Anna Mühlstroum.

Dominikaner-Kirche

Sonnabend 7,15 Uhr Jahres-Requiem für † Oboth und 2 Söhne.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonnabend 6 Uhr Jahresmesse mit Cond. für † Eltern Mrachacz und Sohn Paul, 6,30 Uhr Cantatum für † Pfarrer Paul Hamel, 6,30 Uhr stille hl. Messe zur göttl. Vorsehung.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonnabend 6 Uhr hl. Messe für † Martha Lascaok, 9 Uhr goldene Hochzeitsmesse für Joh. und Petronella Gomolka.

Aus den Vereinen

* **Deutsche Demokratische Partei. Freitag, den 15. 11. 1929, abends 8 Uhr im Hansa-Hotel Zusammenkunft der Parteifreunde und Helfer für die am Sonntag stattfindende Wahl.**

* **Cäcilienverein Liebfrauen.** Heute abends 8 Uhr Chorprobe für Damen und Herren. Durchaus pünktliches Erscheinen notwendig.

* **S. V. Preußen 06 e. V.** Heute, 20 Uhr, findet im Jugendheim eine wichtige Spielersitzung der Oberliga statt. Anschließend Besprechungen über Hallentraining. (Leiter H. Wachtarz.)

Wetterdienst

Ratibor, 15. 11., 11 Uhr: Ther. + 6° C., Bar. 758, **Wettervorhersage** für 16. 11.: Meist trübe, neblig mit Niederschlägen und Abkühlung.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 15. 11., 8 Uhr morgens: 1,90 Meter am Pegel, steigt.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.

Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Billige Liwera - Strümpfe

Damenstrumpf m. Doppelsohle 0.95
Mako-Finish-Strumpf 1.50
Flor-Strumpf mit künstl. Seide 3.75
Wollstrumpf mit künstl Seide 3.95
Herr.-Socken aus künstl. Seide 0.95
Herren-Socken aus reiner Wolle 1.95

Schwarz Wildleder mit Lack kombiniert . . . . 8^{90}

Lackhalbschuh für Herren, vornehmes Modell . . . . 9^{80}

Tack & CIE. AG., BURG B. M.

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Ratibor, nur Oderstr. 13
Fernsprecher 790

Beuthen O.-S., Gleiwitzerstraße 8 **Gleiwitz,** Wilhelmstraße 28 **Hindenburg,** Bahnhofstraße 3 **Oppeln,** Ring 11

Sanatorium Friedrichshöhe

Telef. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte

Für innerl. Kranke, Nervenkr. u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM. Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.

Kaffee
Preisabschlag!

Den Weltmarktpreisen entsprechend haben wir die Preise unserer sämtlichen Sorten um 20 Pfg. pro Pfund ermäßigt.

Sämtliche Mischungen sind unverändert in vorzüglicher gleichbleibender Qualität.

Stiebler's Hochland-Kaffee
Pfd. 3.20 3.40 3.80 4.— 4.20

Stiebler's Haushalt-Kaffee
Pfd. 2.— 2.20 2.40 2.60 2.80 3.—

Stieblers Karaffenweine

mit großem Erfolg eingeführt
Der Wein für alle Gelegenheiten!
Rhein-, Mosel- und Rotwein
Dessertwein, golden oder hell
feine angenehme Süße

die 1 Liter-Karaffe 2.05

Für die leere Karaffe vergüten wir 30 Pfg.

Neue große Paranüsse 1 Pfd. 70 Pfg.
Neue Haselnüsse . . . 1 „ 80 „
Neue Walnüsse . . . . 1 „ 80 „
Görzer Prünellen . . 1 „ 1.40

Delikatess-Grieben-Schmalz 1 Pfd. 1.10
Molkerei-Butter, feinste 1/2 Pfd.-St. 1.08
Geräuch. amerik. Rückenspeck 1 Pfd. 95 Pfg.

Tilsiter Käse, vollfett . 1/4 Pfd. 35 Pfg.
Schweizer Käse „ . 1/4 „ 40 „
Edamer Käse . . . . 1/4 „ 23 „
Bier-Käse, vollfett . . . 1/4 „ 35 „
Limburger Käse . . . 1/4 „ 20 „
Fettbücklinge . . . . Pfund 48 „
Räucheraal, stark 1/4 Pfd. 90 Pf., 1 Pfd. 3.20

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler

Filiale Ratibor, Ring Telefon 168

Landwirte u. Grundbesitzer von Ratibor!

Denkt an die drohende **Enteignung!** Auch **Euch erdrücken** die **hohen Steuerlasten.** Eure blühenden Wirtschaften verschulden und gehen zu Grunde. Ihr wollt **erträgliche Steuern** und eine **bessere Zukunft.**

Angestellte und Arbeiter von Ratibor!

Nur die **Herabsetzung der hohen Gewerbesteuer versetzt Euren Arbeitgeber in die Lage, Eure Bezüge zu verbessern.** Die Stadtverordneten-Kandidaten des

Wahlvorschlages Nr. 11 Arbeit u. Wirtschaft

kämpfen für die Herabsetzung. Sie zu wählen ist Eure Selbsterhaltungspflicht.

Turner und Sportler!

Auch **Eure Interessen** müssen im **Stadtparlament** gewahrt werden. **Wählt** anerkannte **Führer** der **Leibesübungen,** die nicht für ein **Luxusstadion,** wohl aber für **Unterstützung der Vereine, Ausbau der Spielplätze** und **Förderung der Jugendpflege** eintreten.

Auf der

Liste 11 Arbeit und Wirtschaft

stehen an führender Stelle die bekannten Sportler und Turner **Eugen Dehner, Karl Kowaczek, Oskar Ciupek.**

Darum wählen alle am 17. November die

unpolitische Liste 11

Arbeit und Wirtschaft!

Heute, Freitag, Abend 8 Uhr:

Wahlversammlung

Hotel „Deutsches Haus"

---

1 Waggon Wildkanin, Hasen Fasanenhähne und -Hennen

eingetroffen.

Alle Arten Wild
täglich preiswert zu haben.

Wildgroßhandlung A. Kruliczek
Inhaber **DUDEL**
Ratibor, Oderstraße, Ecke Niederwallstraße
Fernruf 718 Gegründet 1866

Habe täglich **500 Ltr. Vollmilch** abzugeben

Zuschriften unter **D L 2311** an den „Anzeiger", Ratibor.

Großen Posten

Hasen im ganzen und geteilt, starke
Fasanen-Hähne u. Hennen.
Gemästete Gänse
auch geteilt, empfiehlt allerbilligst

Wildhandlung Georg Wischkony
Tel. 713 — **Ratibor, Langestr.** — Tel. 713

Empfehle für Sonnabend:

pr. junges Fleisch

Roßschlächterei
Koza, Ratibor
Oberwallstr. 20. Tel. 387.

Tafeläpfel

Boskopp. Goldparmänen. Rambour. div. Reinetten etc. im Sortiment pro Kiste netto 50 Pfd. 11 RM.
Wirtschaftsäpfel
pro Kiste 7 RM. inkl. Verpackung ab Mügeln gegen Nachnahme.

Gustav Richter Nachf.
Mügeln bei Oschatz
— Fernruf 21. —

Futtermöhren
ferner Korbweiden
von 10 Morgen verkauft
Dom. Wildschütz
bei Breslau.



Sonnabend: Verkauf von pa. fett. Roßfleisch
Roßschlächter Bartsch
Ratibor. Fleischerstr. 8.

Liste 10 **Provinziallandtagswahl** **Liste 10**

Für die Einigkeit der bürgerlichen Mitte! Für Senkung der Steuerlasten! Für Sparsamkeit und Sauberkeit in der Verwaltung! Für gleichmässige Berücksichtigung aller Stände! Für die Rechte des Berufsbeamtentums

tritt ein

Oberschles. Bürger- und Bauernblock

(Deutsche Volkspartei, Deutsche Bauernpartei, Deutschdemokratische Partei, Wirtschaftspartei)

Klose, Wicke, Gross, Bloch, Schuster

Liste 10 Daher Deine Stimme **Liste 10**